



WiWi NEWS

Fachbereich Wirtschaftswissenschaft

Winter 2013

Neuer Masterstudiengang:
International Business

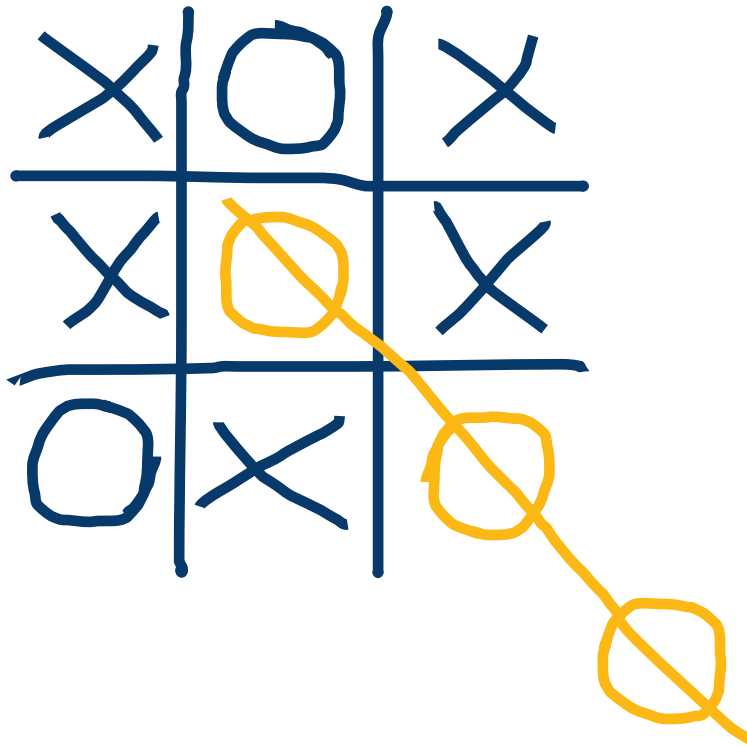
Neu am Fachbereich: Professorin
Anna Rohlfing-Bastian

Konferenz: Offshoring und
Internationale Produktion

Das 33. List-Fest: Dozenten, Studierende
und Alumnis trafen sich in Bebenhausen

THINK OUTSIDE THE BOX...

**..BEI UNS SIND UNKONVENTIONELLE
IDEEN WILLKOMMEN!**



Wir suchen zur Verstärkung unserer Beratungsteams für alle Unternehmensbereiche motivierte und qualifizierte Hochschulabsolventen/-innen.

Wenn Sie eine langfristig angelegte, abwechslungsreiche Stelle in einem gesunden und dynamischen Unternehmen interessiert, bewerben Sie sich.

Wir freuen uns, Sie persönlich kennenzulernen.

RWT-GRUPPE
Charlottenstraße 45 - 51
72764 Reutlingen
Telefon: 07121 489-524
personal@rwt-gruppe.de
www.rwt-gruppe.de

RWT

Weltweite Zusammenarbeit mit  Crowe Horwath.

WIRTSCHAFTSPRÜFUNG
STEUERBERATUNG
RECHTSBERATUNG
UNTERNEHMENSBERATUNG
PERSONALBERATUNG

REUTLINGEN
STUTT GART
ALBSTADT



Grußwort	3
von Udo Kreickemeier	

Studium

Neuer Masterstudiengang: International Business	4
von Hannah Steinhoff	
Neu am Fachbereich: Professorin Rohlfing-Bastian	5
Anna Rohlfing-Bastian im Gespräch	
Vielfalt leben	6
Professorin Barbara Sieben im Gespräch	
Neu am Fachbereich: Tomke Augustin	7
Tomke Augustin im Gespräch	

Karriere

TYA: An der Schnittstelle zwischen internationaler Entwicklung und Privatwirtschaft	9
von Ann-Katrin Gehrung	
75 Prozent aller Management-Karrieren beginnen im Vertrieb	10
SOLCOM GmbH – Partner des Fachbereichs	
OSCAR – Europas erfolgreichste studentische Unternehmensberatung	11
OSCAR GmbH – Partner des Fachbereichs	
Mauer GmbH bietet Studierenden Einblicke und Entwicklungsmöglichkeiten ...	12
Mauer GmbH – Partner des Fachbereichs	
Oikos Tübingen – Wirtschaftswissenschaftler mit Profil	14
von Adrian von Jagow und Lukas Kleiner	

International

„Trade, not aid“: Nachhaltige Entwicklung durch globale Partnerschaften	16
vom Lehrstuhl International Business	
„Die Rahmenbedingungen sind dieselben, die Praxis sieht aber ganz anders aus!“	18
Sara Huhtanen im Gespräch	
Hong Kong ist vor allem eins: beeindruckend anders	20
von Stefan Nothacker	

Events

Die Ängste der Arbeitnehmer aus Sicht der Wissenschaft	22
von Hannah Steinhoff	
Ringvorlesung zu Quantitative Methods in the Social Sciences	23
von Bastian Kieper	
Öffentliche Antrittsvorlesungen der Professoren Ruf und Wamser	25
von Ann-Katrin Gehrung	
Das 33. List-Fest	26
von Sven Luithardt, Annalisa Ludewig und Sophia Wolpers	
Netzwerken für die WiWi-Studierenden – Dank Engagement unserer Alumni	28
von Sven Luithardt	
Zweite Sommerkonferenz „Rethinking Economics“	29
von Timo Reinelt	
Wissenschaftliches Schreiben leicht(er) gemacht	30
von Jana Mauthner, Diversitätsorientiertes Schreibzentrum	
Zeugnisverleihung	32
Fotocollage von Hannah Steinhoff	
Den Blick über den Tellerrand wagen	34
von Ann-Katrin Gehrung und Hannah Steinhoff	

Forschung

Unsere Lehrstühle stellen sich vor: Finanzwissenschaft	37
von Georg Wamser	
Die Verbindung Auckland-Tübingen am Lehrstuhl für Marketing	38
von Bastian Kieper	
Promotionsfeier 2013 – Promotionspreis für Dr. Stephan Jank	39
von Ann-Katrin Gehrung	

Aktuelles

von Tilman Langer	40
-------------------------	----



Ihre Kompetenz ist gefragt.



Werden Sie Steuerberater, denn effiziente Steuerberatung wird immer wichtiger: Bei der Komplexität des nationalen wie internationalen Steuerrechts ist die Mehrzahl aller Firmen und Steuerpflichtigen auf qualifizierte Beratung angewiesen. Neben einem wirtschafts- oder rechtswissenschaftlichen Hochschulstudium ist eine praktische Tätigkeit auf dem Gebiet des Steuerwesens erforderlich. Die Steuerberaterkammer Stuttgart berät und unterstützt Sie auf dem Erfolgsweg zum Steuerberater über unterschiedliche Fortbildungsstufen bis zur Examensvorbereitung. Über unseren Stellenmarkt vermitteln wir Praktikantenstellen. Nehmen Sie Kontakt mit uns auf: Tel: (07 11) 6 19 48-0; Fax: (07 11) 6 19 48-702; mail@stbk-stuttgart.de www.stbk-stuttgart.de



STEUERBERATERKAMMER
STUTT GART





Editorial

von Udo Kreickemeier

Liebe Leserinnen und Leser,

als Nachfolger meines Kollegen Martin Biewen begrüße ich Sie an dieser Stelle als neuer Fachbereichssprecher Wirtschaftswissenschaften herzlich. Die Stellvertretung wird künftig von Professor Dominik Papies übernommen.

Die Winterausgabe 2013 der WiWi-NEWS erscheint wie gewohnt zur Zeugnisausgabe. Auch in diesem Halbjahr haben wieder über 100 Studierende ihr Wirtschaftsstudium erfolgreich abgeschlossen und stehen vor einem neuen Lebensabschnitt. Der feierliche Rahmen des Festsaals in der Neuen Aula bietet eine hervorragende Umgebung, um ihnen für die Zukunft die besten Wünsche auszusprechen. Auch an dieser Stelle möchte ich dies gerne tun und gleichzeitig unsere neuen Studierenden begrüßen.

Herzlich begrüßen dürfen wir auch eine neue Kollegin: Professor Anna Rohlfing-Bastian hat zum Semesterbeginn als Nachfolgerin von Professor Jens Robert Schöndube den *Lehrstuhl für Managerial Accounting* übernommen. Wir wünschen ihr einen guten Start und stellen sie in dieser Ausgabe der WiWi-NEWS gleich vor.

Zur Unterstützung des Prodekan Internationales, Professor Markus Pudelko, ist ab sofort Tomke Augustin als Referentin für Internationales an der WiSo-Fakultät beschäftigt. Auch sie werden wir Ihnen vorstellen.



Fachbereichssprecher Udo Kreickemeier

Die Vorstellungsrunde komplettieren wir mit einem Bericht über Gastprofessorin Barbara Sieben. Sie bereicherte die Fakultät im Sommersemester 2013. Wir stellen sie vor und geben Platz für ein Resümee.

In mehreren Berichten geben wir Einblicke in vergangene und aktuelle Aktivitäten im Fachbereich. So gibt es einen Rückblick auf die Konferenz „Offshoring and International Production“, die im Juni stattgefunden hat. Zudem berichten wir über die Antrittsvorlesungen der Professoren Martin Ruf und Georg Wamser, letzterer in einem gesonderten Beitrag auch gleich die Schwerpunkte seiner Arbeit skizziert.

Wir informieren in einem kurzen Bericht über die Ringvorlesung „Quantitative Methods in the Social Sciences“, welche unter Federführung unseres Fachbereichs von der WiSo-Fakultät im laufenden sowie im kommenden Semester angeboten wird. Im Wochenrhythmus werden Anwendungen neuester empirischer Methoden aus ganz unterschiedlichen Bereichen vorgestellt. Ein (regelmäßiger) Besuch lohnt sich auf jeden Fall.

Den Bemühungen unserer Unternehmenskontaktstelle tragen wir in drei Berichten von Unternehmen Rechnung, die in dieser Ausgabe die Gelegenheit erhalten, sich vorzustellen. Sie finden, entsprechend gekennzeichnet, im Karriereteil ihren Platz. Mit OIKOS stellt sich zudem eine studentische Gruppe vor, und in der Rubrik Internationales machen wir Sie mit einer finnischen Gaststudentin bekannt.

Liebe Leserinnen und Leser, ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre und viel Freude beim Durchblättern dieser WiWi-NEWS und nicht zuletzt eine schöne Winterzeit mit einem geruhsamen Jahresausklang!

Ihr Udo Kreickemeier





Neuer Masterstudiengang: *International Business*

Der Fachbereich Wirtschaftswissenschaft der Universität Tübingen hebt sich bereits seit vielen Jahren durch seine Internationalität von anderen Fachbereichen in Deutschland ab. Seit diesem Semester gibt es einen weiteren Studiengang am Fachbereich, der dieses Profil noch verstärkt: Den Master in *International Business*.

von Hannah Steinhoff

Aller guten Dinge sind drei: Nach den Masterstudiengängen *European Management* und *European Economics* beginnt in diesem Semester mit *International Business* der dritte Studiengang des Fachbereichs mit einem obligatorischen Auslandsjahr.

Ost-Asien ist eine vielfältige Region. Reich an faszinierender Geschichte und Kultur sind Länder wie China, Japan, Südkorea und Singapur auch als Schauplatz von Wirtschaft und Wissenschaft nicht mehr wegzudenken. Die Führungskräfte von morgen tun daher gut daran, sich schon heute auf die Zusammenarbeit mit diesen Ländern vorzubereiten.

Der Studiengang *International Business* wendet sich an diese zukünftigen Führungskräfte, denn die Hälfte der vier Semester wird in Ost-Asien absolviert. Nach intensiver Vorbereitung mit Kursen in Sprache und Landeskunde in Tübingen im ersten Studienjahr verbringen die Studierenden das zweite Jahr des Masters vollständig in Ost-Asien. Dieses Jahr kann sogar auf zwei verschiedene Partneruniversitäten verteilt werden und so die Erfahrungen mit der Region noch steigern.

Die Unterrichtssprache an den Partneruniversitäten ist Englisch, doch Sprachkurse geben Gelegenheit, sich die Sprache des Gastlandes weiter anzueignen. Auch die Master-Arbeit schreiben die Studierenden im Ausland mit Betreuung der Partneruniversität und aus Tübingen.

Für die Auslandsaufenthalte kooperiert der Tübinger Fachbereich mit einigen der besten Universitäten Asiens. Dazu gehört zum Beispiel die Universität Peking, die renommierteste Universität Chinas. Aber auch Top-Universitäten aus Japan, Südkorea und Singapur bieten Tübinger Studie-

renden Studienplätze an. „Die Zusammenarbeit funktioniert sehr gut“, so Tomke Augustin vom Lehrstuhl für *Internationale Betriebswirtschaftslehre*, die den Studiengang betreut. „Die Ansprechpartner sind sehr freundlich und hilfsbereit; alle Seiten profitieren von der Kooperation.“

Der Studiengang *International Business* ist eine Erweiterung des Masters in *General Management*. So können Studierende neben dem vorgegebenen Schwerpunkt auf *International Business* ihren weiteren Schwerpunkt aus dem breit gefächerten Angebot dieses Studiengangs wählen. Das Interesse am neuen Studiengang war

groß: Auf die 15 Studienplätze kamen mehr als zehnmals so viele Bewerbungen. Voraussetzungen für eine Zulassung sind natürlich sehr gute Studienleistungen und die Begeisterung für den ost-asiatischen Wirtschaftsraum. Ein Vorteil ist es, wenn Bewerber bereits Sprachkenntnisse und Erfahrungen mit Asien vorweisen können.

Ein ganzes Jahr in einem oder zwei asiatischen Ländern zu verbringen, ist natürlich eine Herausforderung. Die Studierenden, die sich ihr im Studiengang *International Business* stellen, sind gut gerüstet für die Zukunft und alle Berufsfelder in der internationalen Wirtschaft.

Who is Who? Verena Sattler, Referentin für Studium und Internationales

Seit Juli 2013 hat die gebürtige Münchenerin die Elternzeitvertretung von Melanie Goletz gemeinsam mit Amrei

Plaas-Link übernommen. Bis Ende März 2014 wird sie sich vor allem um den Bereich Internationales kümmern. Sie baut ihn auf der Fachbereichshomepage weiter aus und ist in der internen Universitätskoordination eine wichtige Ansprechpartnerin für die Zentrale. Neben diesen Aufgaben koordiniert sie die Bereiche Studiengangplanung und -entwicklung, Lehrveranstaltungsplanung, Organisation und Durchführung von Einführungs- und Informationsveranstaltungen. Beispielsweise organisierte sie den Auftritt des Fachbereichs beim Studientag 2013. In der Studienfachberatung ist sie unter anderem die Ansprechpartnerin für die Doppelmater-Studien-

gänge in Kooperation mit Strasbourg und Pavia (*European Management* und *European Economics*).

Um die genannten Aufgaben qualifiziert ausführen zu können, ist eine ihrer Stärken fast schon selbstverständlich: die Fremdsprachenkenntnisse. Neben Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch und Latein beherrscht sie auch das Hebräische. Seit dem Jahr 2010 promoviert sie an der LMU München im Rahmen der Europäischen Politischen Zusammenarbeit“.

Grundlage bildet ihr Studium der Politikwissenschaft und eine Vertiefung in Orientalistik. Möge ihr (Über-)Lebensmotto „Keep calm and carry on“ dabei nie aus den Augen verloren und die Schokovorräte nicht aufgebraucht werden.



Verena Sattler (Bild: privat)



Viele Gründe für einen Wechsel nach Tübingen

Motivierte und interessierte Studierende, ein kompetentes und dynamisches Kollegium und auch eine persönliche Bindung bewegten Professorin Anna Rohlfing-Bastian, erneut nach Tübingen zu kommen, nachdem sie hier schon einen Teil Ihres Studiums absolviert hat. Wie sie dieses Studium auf ihren weiteren Weg vorbereitet hat, was Studierende von ihr erwarten dürfen und was sie von ihnen erwartet, hat sie uns im Interview verraten.

WiWi-NEWS: Professorin Rohlfing-Bastian, herzlich willkommen am Fachbereich! Sie übernehmen ab dem Wintersemester die Leitung des Lehrstuhls Managerial Accounting. Sie haben bereits Ihr Studium an der Universität Tübingen sowie an der Universität Mailand absolviert. Hat dieses Studium Sie Ihrer Meinung nach gut auf die folgenden Aufgaben vorbereitet?

Professorin Rohlfing-Bastian: Die wirtschaftswissenschaftlichen Studiengänge in Tübingen sind in vielen Bereichen damals wie heute formal und forschungsorientiert ausgerichtet. Von dieser Ausbildung profitiere ich insbesondere bei meiner Forschung. In Mailand habe ich darüber hinaus gelernt, wie man die Bedürfnisse einer stark heterogenen Gruppe von Studierenden im Rahmen der Lehre berücksichtigt. Die internationale Ausrichtung meines damaligen Studiengangs und die Ausbildung am Fachsprachenzentrum in Tübingen wiederum haben den Grundstein dafür gelegt, dass es heute für mich selbstverständlich ist, Vorlesungen in englischer Sprache zu halten. Ich glaube, dass diese Ausbildung mich auf die anstehenden Aufgaben gut vorbereitet hat.

Was war ausschlaggebend für Ihre Entscheidung, erneut nach Tübingen zu kommen?

Eigentlich gibt es dafür nicht einen ausschlaggebenden, sondern mehrere Gründe. Zum einen weiß ich, dass die Tübinger Studierenden sehr motiviert und interessiert sind, so dass die Lehre hier großen Spaß macht. Außerdem freue ich mich darauf, Teil eines Kollegiums zu werden, von dessen Fachkompetenz, Dynamik und Zusammenhalt ich selbst als Stu-

dierende profitieren durfte. Der Dekan und die Kolleginnen und Kollegen haben sich bereits im Vorfeld sehr engagiert und mich bei vielen Dingen unterstützt. Und schließlich verbindet meine Familie und mich nach wie vor viel mit Tübingen, so dass wir sehr gerne hierher zurückkehren.

Was können die Tübinger Studierenden von Ihnen erwarten?

Spannende und interessante Veranstaltungen, die nicht nur der reinen Wissensvermittlung dienen, sondern dazu angelegt sind, miteinander über die Themen im Fachgebiet Managerial Accounting ins Gespräch zu kommen und sich kritisch mit ihnen auseinanderzusetzen. Außerdem sollen die Studierenden einen Eindruck davon bekommen, wie Forschung in meinem Fachgebiet aussieht. Einige meiner Veranstaltungen sind daher mit einer PhD-Orientierung ausgestattet.

Was erwarten Sie von den Tübinger Studierenden?

Aus eigener Erfahrung weiß ich um die hohe Leistungsbereitschaft der Tübinger Studierenden – und genau die erwarte ich natürlich auch – am besten gepaart mit Offenheit für neue Themen und Denksätze.

Wie würden Sie das Kernthema Ihrer Arbeit bei der Kinder-Uni erklären?

Eltern haben ein Interesse daran, dass ihre Kinder abends das Kinderzimmer aufräumen. Die Eltern haben gute Gründe dafür: Sie laufen nicht Gefahr, morgens über umherliegende Bauklötze zu stolpern. Für Kinder ist das manchmal nicht so leicht zu verstehen. Warum sollen die Bau-



Professorin Anna Rohlfing-Bastian
(Bild: J. Thomas)

klötze abends weggeräumt werden, wenn man sie am nächsten Tag doch sowieso wieder benötigt? Wenn Kinder aber für das Aufräumen eine Belohnung bekommen, zum Beispiel eine Tüte Bonbons, fällt es sicher viel leichter, die Bauklötze doch wegzuräumen. Wir versuchen herauszufinden, welche Bonbons nötig sind und wie sie genau aussehen und schmecken müssen, damit zum Beispiel Manager von großen Aktiengesellschaften sich im Sinne der Unternehmenseigentümer verhalten.

Womit verbringen Sie Ihre freie Zeit?

Ich bin vor etwas über einem Jahr Mutter geworden, so dass ich im Moment jede freie Minute mit meiner Familie verbringe. Außerdem spiele ich schon seit vielen Jahren Violoncello – das muss sich allerdings in letzter Zeit etwas hinten anstellen...

Das Interview führte Tilman Langer.





Vielfalt leben

Studentinnen brauchen Vorbilder. Aus diesem Grund vergibt das TEAching-Equality-Programm der Gleichstellungsbeauftragten Gastprofessuren an Wissenschaftlerinnen. Professorin Barbara Sieben war ein Semester lang zu Gast – in den WiWi-NEWS berichtet sie von ihren Erfahrungen am Fachbereich und mit den Studierenden.

WiWi-News: Professorin Sieben, Sie haben im Rahmen des TEAching-Equality-Programmes ein Semester lang Veranstaltungen zu den Themen „Gender und Diversity“ gehalten. Welche Bedeutung spielt Vielfalt heute in unserer Gesellschaft?

Professorin Sieben: Eine immense Bedeutung: Verschiedene Entwicklungen wie Globalisierung, Migration, demografischer Wandel, Wertewandel und nicht zuletzt soziale Bewegungen lassen die Vielfalt an Identitäten, Lebensformen und Lebenslagen zunehmen. Daran geknüpft ist die gesellschaftlich relevante Frage, wie sich diese Vielfalt leben lässt – ob Bedingungen für Chancengleichheit gegeben sind, so in Bezug auf Geschlecht, sexuelle Orientierung, Alter, Migrationshintergrund und andere Merkmale. Nicht nur auf gesellschaftspolitischer Ebene, sondern auch in Organisationen wird zunehmend diskutiert, wie sich bestehende Benachteiligungen abbauen lassen und wie sich der soziale und wirtschaftliche Nutzen von Vielfalt realisieren lässt.

Wie wichtig ist der Schwerpunkt „Gender und Diversity“ für die Wirtschaftswissenschaft?

Höchst bedeutsam, wie ich meine. In der VWL sind beispielsweise Fragen der Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik, der Einkommensverteilung, -versteuerung und -un-

gleichheit betroffen und viele andere. In der BWL geht es beispielsweise um den Zusammenhang von Gender und Diversity mit Unternehmenserfolg und -kultur, die Förderung von Vielfalt in Führungspositionen und Aufsichtsräten oder die Effizienz von heterogenen Teams. Für mich als Personalforscherin geht es dabei immer auch um die Frage, wie Chancengleichheit durch Personalpolitik gefördert werden kann.

Für den Fachbereich Wirtschaftswissenschaft haben Sie zwei Masterseminare angeboten. Um welche Themen ging es dabei?

In den „Advanced topics in HRM: Gender and Diversity“ ging es mir darum, die Studierenden in die verschiedenen Perspektiven einzuführen, aus denen der Themenkomplex behandelt wird. So steht aus der Perspektive des Strategischen Personalmanagements der wirtschaftliche Nutzen von Vielfalt im Vordergrund, der Zusammenhang mit Wettbewerbsstrategien und Performance. Aus einer kritischen personalpolitischen Perspektive kommt zudem in Betracht, wie Chancen(un)gleichheiten in Organisationen hergestellt und reproduziert werden. Dies haben wir unter anderem am Beispiel von Betriebsfeiern betrachtet und wie diese Geschlechterverhältnisse zu reproduzieren vermögen. Im Seminar „Chancengleichheit im internationalen Kontext“ war die Aufgabe der Studierenden, die Situation der Chancengleichheit in Bezug auf Arbeit in Organisationen in verschiedenen Ländern zu erkunden und dabei die Relevanz des soziohistorischen Kontextes und der nationalen Rahmenbedingungen für betriebliche Chancengleichheitspolitik zu erkennen. Auf der Basis der von den Studierenden gewählten Ländern Großbritannien, Niederlande, Schweden und Singapur gab es auch höchst anregende vergleichende Diskussionen.

Wie war das Feedback der Studierenden?

In beiden Seminaren war ich höchst erfreut über das außerordentliche Engagement der Studierenden und ihre Freude

am Thema. Auch in den Evaluationen haben sich die Studierenden recht positiv geäußert und in persönlichem Feedback zum Ausdruck gebracht, dass sie die jeweiligen Themen als Bereicherung empfunden haben sowie im Einzelfall auch als Anstoß für die Bearbeitung ihrer Abschlussarbeit.

Auch am Tübinger Fachbereich Wirtschaftswissenschaft ist der Anteil weiblicher Professoren nicht sehr hoch. Was kann getan werden, damit sich das ändert?

Das ist eine höchst schwierige Frage. Zunächst: Es gibt Fachbereiche der Wirtschaftswissenschaft, die schlechter dastehen. Aber natürlich gibt es Verbesserungspotenzial. Das Teaching-Equality-Programm der Universität Tübingen ist ein sehr guter Wegbereiter, um weibliche Kandidatinnen bekannt zu machen, allerdings aufgrund des Auseinanderfallens von Gastprofessur und Ausschreibung nicht unbedingt für die eigene Universität. Für den Fachbereich kann ich ein Talent-Scouting wärmstens empfehlen, das einer Professur-Ausschreibung vorgeschaltet ist. Denn oft heißt es, dass es nicht genug Frauen gäbe, die geeignet und gewillt sind. Im Auswahlprozess gilt es Chancengleichheit herzustellen, dass heißt beispielsweise Zeiten der Kindererziehung aus der Berechnung der Publikationsproduktivität auszunehmen.

Was sind Ihre nächsten Schritte und welches Fazit ziehen Sie am Ende Ihrer Gastprofessur in Tübingen?

Zum Oktober habe ich den Ruf auf eine Personal-Professur an die Helmut-Schmidt-Universität Hamburg angenommen. Die Gastprofessur in Tübingen war bereichernd für mich, und das nicht nur, weil sie meinen Lebenslauf anreichert. Die Interaktion mit den Studierenden (und nicht ganz nebenbei auch mit den Kolleg/innen auf demselben Flur) war äußerst gewinnbringend für mich, so dass ich sie nicht missen möchte.

Das Interview führte Hannah Steinhoff.

Professorin Barbara Sieben (Bild: privat)





„Kleine Hürden und Stolpersteine sehe ich als Herausforderungen.“

Tomke Augustin ist neue Referentin für Internationales an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät (WiSo). Im Gespräch mit den WiWi-NEWS spricht sie über künftige Aufgaben und Herausforderungen, über ihre Promotion am Lehrstuhl von Professor Markus Pudelko und darüber, wohin sie ihre nächste Reise führen wird.

WiWi-NEWS: Frau Augustin, herzlich willkommen an der Fakultät! Seit August sind Sie Referentin für Internationales. Würden Sie uns erklären, mit welchen Aufgaben Sie sich befassen?

Tomke Augustin: Ich unterstütze Professor Markus Pudelko in seiner Funktion als Prodekan Internationales der WiSo-Fakultät. Dabei verfolgen wir die Internationalisierungsstrategie der Fakultät. So setzen wir uns zum Beispiel für die Gewinnung neuer Partneruniversitäten sowohl für den Austausch der Studierenden als auch der Wissenschaftler ein. Außerdem wollen wir die WiSo-Fakultät für ausländische Studierende und Wissenschaftler interessanter machen (zum Beispiel durch mehr englische Lehre) und wir engagieren uns für die Gewinnung von Stipendien für Auslandsaufenthalte der Studierenden und Wissenschaftler. Zudem betreue ich den neuen *M.Sc. International Business* mit Fokus Ostasien.



Was war ausschlaggebend für Sie, die Stelle in Tübingen anzunehmen?

Nachdem ich knapp ein Jahr in einer Unternehmensberatung gearbeitet habe, zog es mich wieder an die Universität. Forschung, Wissenschaft und die Arbeit im Bildungsbereich sind einfach mehr mein Ding. Die Uni Tübingen ist für ihren guten Ruf bekannt und die internationale Ausrichtung der Stelle reizte mich. Natürlich zog mich auch die Möglichkeit zur Promotion im Bereich International Business an.

Wie war Ihr erster Eindruck von der Fakultät und von Tübingen?

Die Fakultät machte einen sehr aufgeschlossenen und sympathischen ersten

Eindruck auf mich. Das Arbeitsklima ist angenehm und professionell, da habe ich mich sofort gut aufgenommen gefühlt. Als Norddeutsche kannte ich Tübingen als Stadt vorher noch gar nicht, sie hat mich mit ihrer Altstadt und der bergigen Umgebung aber sofort verzaubert.

Auf welche Herausforderungen freuen Sie sich besonders und gibt es auch etwas, das Sie lieber meiden würden?

Ich freue mich vor allem auf den Ausbau von Auslandskontakten für die gesamte Fakultät, um immer mehr Leuten die Erfahrung vom Austausch zu ermöglichen und gleichzeitig immer mehr ausländische Studierende und Wissenschaftler in Tübingen begrüßen zu können. Der Kontakt und Austausch mit den unterschiedlichsten Kulturen erweitert den Horizont und gibt einem sehr viel, sowohl in der beruflichen als auch in der persönlichen Entwicklung. Kleine Hürden und Stolpersteine gehören in jedem Job dazu – ich sehe sie mehr als Herausforderungen, die angepackt werden müssen.

Ihre Stelle beinhaltet die Möglichkeit zur Promotion am Lehrstuhl International Business von Professor Pudelko. Wollen Sie diese Möglichkeit nutzen?

Ja, die Möglichkeit möchte ich unbedingt nutzen und freue mich auf die Forschung.

Mit welchem Thema werden Sie sich hierbei auseinandersetzen?

Es wird in die Richtung „language barriers in multinational enterprises“ gehen, einen genauen Titel haben wir aber noch nicht definiert.



Tomke Augustin: Referentin für Internationales an der WiSo-Fakultät (Bild: privat)

Innerhalb Ihrer Stelle werden Sie auch Lehrtätigkeiten nachgehen. Freuen Sie sich auf den Kontakt mit den Studierenden? Was dürfen diese von Ihnen erwarten?

Ich freue mich sehr auf die Arbeit mit den Studierenden und die Lehre. Meine Seminare am *Lehrstuhl International Business* möchte ich möglichst praxisnah und interaktiv ausrichten.

In den Vorbereitungen zu diesem Interview haben Sie uns verraten, dass Sie schon viel gereist sind. Wohin wird Sie Ihre nächste Reise führen?

Nachdem ich diesen Sommer Indonesien kennen und lieben gelernt habe, soll die nächste Reise wieder nach Südostasien gehen. Geplant sind Singapur, Malaysia, Vietnam und Kambodscha. Danach wird es mich aber sicherlich mal wieder nach Südamerika führen.

Das Interview führte Ann-Katrin Gehring.

The EY logo is positioned in the top right corner of the page. It consists of the letters 'EY' in a bold, black, sans-serif font. A yellow diagonal bar is located above the 'Y'.

Building a better
working world

Erfolg braucht ein Ziel.

Die aktuelle Studie von Universum bestätigt: EY ist der weltweit zweitbeliebteste Arbeitgeber. Darauf sind wir stolz, aber das reicht uns nicht! Mit Ihrer Stimme können wir den ersten Platz erreichen. Was uns auszeichnet, wo Sie für uns abstimmen und wie Sie gemeinsam mit uns zu einer besseren Wirtschaftswelt beitragen können, erfahren Sie unter

#betterworkingworld oder
www.de.ey.com/betterworkingworld

GLOBAL
TOP 50^{No.2}

World's Most
Attractive
Employers

BUSINESS
Powered by UNIVERSUM
2013



An der Schnittstelle zwischen internationaler Entwicklung und Privatwirtschaft

„Studentenleben pur: Altstadt, Partys, Fußballspielen am Neckar und natürlich Döner beim Kalender“, hieran erinnert sich Patrick Avato als erstes, wenn er an seine Studienzeit in Tübingen denkt. Auf diese Studienzeit folgte zehn Jahre später ein Beruf, der sogar die eigene Leidenschaft fürs Reisen integriert. Um welchen Beruf es sich handelt und was in den zehn Jahren nach dem Studium passierte, beschreibt Patrick Avato im Gespräch mit den WiWi-NEWS.

von Ann-Katrin Gehrung

Patrick Avato studierte *Internationale Betriebswirtschaftslehre* mit den Schwerpunkten Finanzen, Banken und Wirtschaftspolitik in Tübingen. Die internationale Ausrichtung des Studienganges und der starke Anteil an Volkswirtschaftslehre waren dabei die maßgebenden Kriterien seiner Entscheidung. Doch nicht nur die Studieninhalte waren ausschlaggebend, das große Netzwerk an internationalen Partneruniversitäten und die Aussicht auf das Studentenleben in einer „richtigen“ Studentenstadt haben seine Entscheidung mit beeinflusst.

Auf dem Weg zum Traumberuf

Schon während seiner Zeit in Tübingen sammelte Patrick Avato praktische Erfahrungen. Er absolvierte Praktika bei Morgan Stanley und den Vereinten Nationen. Diese bestärkten ihn vor allem darin, sich einen Beruf an der Schnittstelle zwischen internationaler Entwicklung und Privatwirtschaft zu suchen. Einen ersten Schritt in diese Richtung unternahm Avato, als er nach seinem Studium für die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) nach Sri Lanka ging. Dort arbeitete er an einem Mikrofinanzprojekt mit. „Das war eine tolle Erfahrung, spannende Arbeit und ein unheimlich schönes und aufregendes Land.“

Dieser ersten Station auf dem Weg zum Traumberuf folgte ein Aufbaustudium in den USA. Mit einem Stipendium ging Avato an die John Hopkins University in Bologna und Washington. Hier spezialisierte er sich gezielt auf die Themengebiete „International Development and Finance“. Avato erinnert sich: „Durch die Erfahrung in Sri Lanka war mir zu diesem Zeitpunkt bereits klarer, wie genau mein

Traumjob aussieht – viel klarer, als noch in Tübingen.“

Arbeitsalltag zwischen Reisen und Schreibtisch

Heute arbeitet Avato für die International Finance Cooperation (IFC) der World Bank Group in Istanbul und ist für das Climate Business Portfolio in Europa und Zentralasien zuständig. Zu seinen Aufgaben gehören die Investitionen in erneuerbare Energie, Energieeffizienz und Wasserprojekte sowie die Beratung von Firmen und Regierungen beim Markteintritt in emerging markets. Konkret arbeitet er beispielsweise an Geothermieprojekten in der Türkei, ukrainischen Windenergieprojekten, Wasserkraftprojekten in Tadschikistan und an einer Modernisierung des Fernwärmenetzes in Kasachstan.

Wie diese Einblicke schon vermuten lassen, ist sein Arbeitsalltag von Reisen geprägt. Avato ist rund ein Drittel seiner Arbeitszeit unterwegs, um neue Kunden zu akquirieren oder um Projekte zu betreuen. „Das ist der spannendste Teil der Arbeit, man kommt in interessante Länder, kann direkt die Früchte seiner Arbeit sehen und wird dann immer wieder mit unerwarteten Ideen, Problemen und Lebenssituationen konfrontiert.“ Zurück in Istanbul ist Avato damit beschäftigt Projekte zu entwickeln, Arbeitspläne zu erstellen und die Arbeit seines Teams in der Region zu koordinieren. Dass in einer internationalen Organisation wie der IFC auch bürokratische Aufgaben anfallen, nimmt Avato in Kauf: „Zum Glück lernt man mit der Zeit, wie man diesen Teil der Arbeit möglichst klein hält und sich auf die spannenden Projekte mit den Kunden konzentriert.“



Patrick Avato ist bei der IFC für das Climate Business Portfolio in Europa und Zentralasien zuständig. (Bild: privat)

Trail-and-Error

Rückblickend sieht Patrick Avato sein Studium als wichtiges Fundament an, dessen theoretische Inhalte er heute praktisch umsetzt. Nichtsdestotrotz plädiert er für mehr Praxisbezug und wünscht sich eine bessere Verknüpfung von theoretischer Lehre und realer Wirtschaft. Den Kontakt mit der Praxis gibt er auch Studierenden als Ratschlag mit auf den Weg. Praktika oder einige Berufsjahre nach dem Bachelor können dabei helfen, eigene Schwächen und Stärken kennenzulernen. Dies hilft auch dabei, gezielte Schwerpunkte für ein mögliches Masterstudium zu wählen. Bei der Suche nach dem Traumberuf empfiehlt Avato nach der Trail-and-Error-Methode vorzugehen: „Man muss verschiedene Dinge ausprobieren und öfter seinem Bauchgefühl folgen.“

Der folgende Artikel stellt einen redaktionellen Beitrag der SOLCOM GmbH dar, die ein offizieller Unterstützer des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaft ist.

75 Prozent aller Management-Karrieren beginnen im Vertrieb

Eine Zukunft im Vertrieb? Für viele Hochschulabsolventen nur schwer vorstellbar. Doch bieten sich auf diesem Karriereweg zahlreiche Perspektiven – auch in der Region. In diesem Beitrag stellen wir eine ehemalige Studentin der Universität Tübingen vor, die sich für eine Vertriebskarriere bei SOLCOM in Reutlingen entschieden hat.

Kurz vor oder nach dem Ende des Studiums haben Studierende viele Möglichkeiten, die ihre berufliche Zukunft betreffen. Vor dieser wichtigen Entscheidung stand im Jahr 2010 auch Melina Bäßler, Absolventin der Wirtschaftswissenschaft in Tübingen.

Über die Hochschul-Website wurde sie auf die SOLCOM Unternehmensberatung GmbH aufmerksam. Das Reutlinger Unternehmen gehört zu den führenden Dienstleistern bei der Besetzung von Projekten mit IT-Spezialisten sowie Ingenieuren und bietet Einstiegspositionen im Vertrieb an. „Vertrieb war für mich interessant, da eine Karriere in diesem Bereich auch immer eine Grundlage für eine Laufbahn im höheren Management ist.“ Die Entscheidung für SOLCOM fiel aufgrund der guten Aufstiegsmöglichkeiten, aber auch wegen der Zusammenarbeit mit interessanten Kunden, die sich aus international agierenden Unternehmen zusammensetzen.

Intensive Einarbeitung

Sechs Wochen dauerte das Trainingscenter bei SOLCOM. Währenddessen wurde Frau Bäßler gezielt auf die Aufgaben im Vertrieb vorbereitet. Insgesamt kamen in den ersten beiden Jahren so über 40 Schulungstage zusammen. In dieser Zeit wurde sie zudem von einem erfahrenen Mentor begleitet, der ihr mit Rat und Tat zur Seite stand. Nach dieser intensiven Einarbeitung konnte sie auch ohne vorherige Berufserfahrung direkt als Account Manager einsteigen.

In dieser Position übernahm sie anspruchsvolle Aufgaben mit Verantwortung, wie die vertriebsseitige Betreuung von namhaften Unternehmen, die Erschließung neuer Kundenpotentiale, aber auch den Ausbau bestehender Beziehun-



Melina Bäßler, Absolventin der Wirtschaftswissenschaft (Bild: privat)

gen. Gleichzeitig führte sie Verhandlungen mit den freiberuflichen Experten – immer mit dem Ziel, den passenden Spezialisten mit den richtigen Qualifikationen zu finden und im Projekt einzusetzen. Eine wichtige Aufgabe, wie Frau Bäßler bestätigt: „Unternehmen sind heute auf externes Branchenwissen angewiesen, um im globalisierten Markt zu bestehen. Mit unserer Arbeit leisten wir also einen wichtigen Beitrag für die Wettbewerbsfähigkeit unserer Auftraggeber.“

Angenehme Atmosphäre

Bei SOLCOM schätzt Frau Bäßler besonders das familiäre Betriebsklima: „Es wird viel erwartet, aber auch viel gegeben. Wir sind ein tolles junges

Team. Die Zusammenarbeit macht viel Spaß und die gegenseitige Unterstützung ist großartig.“ Dies ist Unternehmensgründer und Geschäftsführer Thomas Müller, ebenfalls Absolvent der Universität Tübingen, besonders wichtig: „Der Erfolg von SOLCOM steht und fällt mit dem Engagement und der Motivation jedes Einzelnen. Deshalb ist es für uns entscheidend, dass sich unsere Mitarbeiter wohlfühlen.“

Dazu schätzen die SOLCOM-Mitarbeiter die leistungsgerechte Vergütung, flache Hierarchien – inklusive kurzer Entscheidungswege – und das transparente Karrieremodell. So ist Frau Bäßler durch ihre Leistung nach kurzer Zeit zum Key Account Manager aufgestiegen und mittlerweile sogar selbst angehende Führungskraft mit Personalverantwortung.

SOLCOM wächst dynamisch und sucht auch weiterhin nach Absolventinnen und Absolventen, die Spaß am Vertrieb, gute Analyse- und Kommunikationsfähigkeiten sowie Erfolgsorientierung mitbringen.





Der folgende Artikel stellt einen redaktionellen Beitrag der OSCAR GmbH dar, die ein offizieller Unterstützer des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaft ist.

OSCAR – Europas erfolgreichste studentische Unternehmensberatung

Die OSCAR GmbH ist eine studentische Unternehmensberatung mit Sitz in Köln und Stuttgart. Seit der Gründung im Jahre 1992 besteht der Unternehmenszweck darin, Studierende und Jungabsolventen eine praxisnahe Ausbildung zu ermöglichen, um die theoretische Ausbildung an den Universitäten zu ergänzen. Bei OSCAR engagieren sich vom Berater bis zur Geschäftsführung ausschließlich Studierende und junge Absolventen. Innovation und Kompetenz liegen deshalb ganz nah beieinander – genau das macht OSCAR so erfolgreich.

Studierende und Jungabsolventen finden bei der OSCAR GmbH die bestmöglichen Voraussetzungen, um Praxiserfahrung für einen erfolgreichen Berufsstart zu sammeln. Von Anfang an übernehmen die Mitarbeiter die volle Verantwortung, können sich eigenständig ins Unternehmen einbringen und dies aktiv weiterentwickeln. Dadurch ist die Lernkurve bereits vom ersten Tag an sehr steil und man entwickelt sich nicht nur persönlich, sondern auch fachlich in kür-

zester Zeit weiter. Außerdem bietet der enge Kundenkontakt das ideale Sprungbrett für eine spätere Karriere, denn nicht selten erhält man nach erfolgreichem Projektabschluss ein Einstiegsangebot.

Die OSCAR GmbH ist eine studentische Unternehmensberatung, bei der studentisches Flair auf professionelle Strukturen trifft. Mit der Erfahrung aus 20 Jahren und über 800 Projekten berät OSCAR branchenübergreifend Topunternehmen

aus ganz Deutschland. Dabei arbeiten OSCARianer in Vollzeit und unabhängig von Lehrstühlen oder Universitäten.

OSCAR sucht neugierige und kreative Köpfe und bietet dafür im Austausch einen einmaligen MEHRwert. Ob Wirtschaftswissenschaftler, Juristen, Natur- oder Geisteswissenschaftler – wir sind ständig auf der Suche nach motivierten Studierenden und Absolventen aller Fachrichtungen, die unser OSCAR-Team verstärken möchten.

**Wir suchen einen
neuen Praktikanten.
Der alte ist jetzt
Geschäftsführer.**

OSCAR



www.oscar.de



Der folgende Artikel stellt einen redaktionellen Beitrag der Mauer GmbH dar, die ein offizieller Unterstützer des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaft ist.

Mauer GmbH bietet Studierenden Einblicke und Entwicklungsmöglichkeiten

Die Eigentümer der Mauer GmbH zieht es zurück an ihre Alma Mater. Interessierte Studierende haben die Chance den direkten Austausch mit zwei Alumni des Fachbereichs zu suchen und sich über Einstiegsmöglichkeiten zu informieren. Da die Mauer GmbH ihren Sitz in Reutlingen hat, ist eine erste Praxiserfahrung oder eine Mitarbeit neben dem Studium gut zu ermöglichen.

Seit Frühjahr 2013 ist die Mauer Unternehmensberatung GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft aus Reutlingen Kooperationspartner des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaft der Universität Tübingen sowie Fördermitglied im WiWi-Netzwerk.

Die beiden Gesellschafter der Mauer GmbH, Diplom-Kaufmann Stephan Mauer, Wirtschaftsprüfer und Steuerberater sowie Diplom-Kaufmann Florian Kalbfell-Werz, Steuerberater, CIA, CISA haben an der früheren Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Tübingen

ihren Abschluss als Diplom-Kaufleute gemacht und fühlen sich der Universität Tübingen weiterhin sehr verbunden. Beide haben die Gesellschaft 2010 gegründet. Die Mauer GmbH ist vor allem in den Bereichen Jahresabschluss- und Konzernabschlussprüfung (HGB/IFRS) und interne Revision sowie IT-Revision und Steuerberatung tätig. Im Kontext der Aufgabensetzungen der internen- und IT-Revision werden auch betriebswirtschaftliche und technische Fragestellungen bzw. Beratungsprojekte zur Organisationsoptimierung im Berichts- und Rechnungswesen, Controlling, Risikomanagement und der Informationstechnologie bearbeitet. Ein weiterer Tätigkeitsschwerpunkt besteht in der Bewertung von Unternehmen und Anteilen an Unternehmen im Kontext von M&A-Konstellationen, Unternehmensnachfolgen und Kaufpreisallokationen nach betriebswirtschaftlichen und steuerlichen Gesichtspunkten sowie den IFRS. Das interdisziplinäre Team besteht aus Wirtschaftsprüfern, Steuerberatern, Betriebswirten, IT-Spezialisten, Hochschulabgängern und einem promovierten Diplom-Ingenieur mit langjähriger Beratungserfahrung an der Schnittstelle zwischen Mensch, Technik und Betriebswirtschaft. Die Mauer GmbH betreut größere internationalisierte mittelständische Unternehmen sowie Unternehmen im Health-Care-Bereich, darunter auch Kliniken.

Ende Juni 2013 präsentierte sich die Mauer GmbH erstmals mit ihrem Stand im Eingangsbereich des wirtschaftswissenschaftlichen Seminargebäudes in der Mohlstraße, um mit den WiWis in den

Florian Kalbfell-Werz am Infostand der Mauer GmbH (Bild: privat)





Dialog zu treten. Die Fragen der Studierenden zur Wirtschaftsprüfung, Steuerberatung und Unternehmensberatung und nicht zuletzt zum berufsbegleitenden Ausbildungskonzept

für Hochschulabsolventen der Mauer GmbH konnten in einer angenehmen, konzentrierten und individuellen Atmosphäre diskutiert und beantwortet wer-

Am Infostand der Mauer GmbH kommen Studierende mit Stephan Mauer ins Gespräch. (Bild: privat)



den. Auch das Resultat kann sich sehen lassen: Zahlreiche interessierte und motivierte Studierende haben sich zwischenzeitlich in den repräsentativen Kanzleiräumen in der Wendler-Fabrik in Reutlingen für eine Praktikanten- oder Werkstudentenstelle ihrerseits vorgestellt.

Die beiden Tübinger-Alumni der Mauer GmbH freuen sich schon auf das Anfang Dezember stattfindende Kamingespräch des WiWi-Netzwerks, um dort weitere Fragen zu beantworten und interessante Kontakte zu gewinnen.

den. Auch das Resultat kann sich sehen lassen: Zahlreiche interessierte und motivierte Studierende haben sich zwischenzeitlich in den repräsentativen Kanzleiräumen in der Wendler-Fabrik in Reutlingen für eine Praktikanten- oder Werkstudentenstelle ihrerseits vorgestellt.

FINANCIAL CAREER
Baden-Württemberg

Das Karriereportal von STUTTGART FINANCIAL

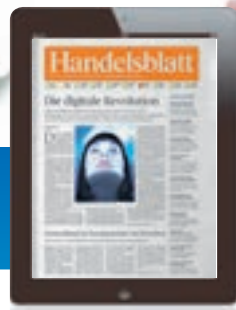
Studieren?



Bewerben?



Kontakte
knüpfen?



Sonderaktion:

Handelsblatt

Jetzt 3 Monate
das Handelsblatt
ePaper gratis lesen.

»» Jetzt Registrieren und
Finanzkarriere starten!

www.financial-career-bw.de





Oikos Tübingen – Wirtschaftswissenschaftler mit Profil

„Gute WiWis kommen zu oikos, schlechte überall hin.“ So machte die erste Generation oikees, wie sich die Mitglieder der Studentenorganisation selber nennen, auf sich aufmerksam. Mittlerweile befindet sich oikos Tübingen in seinem vierten Jahr und freut sich über wachsende Mitgliederzahlen und öffentliche Aufmerksamkeit.

von Adrian von Jagow und Lukas Kleiner

Die internationale Organisation oikos, die 1987 in St. Gallen gegründet wurde, steht für eine soziale, gerechte und nachhaltige Wirtschaftsordnung und so ist es nicht verwunderlich, dass sich jedes Jahr viele angehende Volks- und Betriebswirte von diesem Format angezogen fühlen.

Oikos Tübingen ist ein „chapter“ dieser starken internationalen Gemeinschaft. In 39 Städten auf 4 Kontinenten arbeiten Studierende an Lösungen für die dringendsten wirtschaftlichen Probleme und organisieren internationale Konferenzen. Es geht um Klimawandel, Finanzmärkte, Arbeitslosigkeit und Bildung.

Denn die letzte Bastion, die es zu erklimmen gilt, ist der wirtschaftswissenschaftliche Lehrplan.

In Tübingen informiert oikos seine Mitglieder und alle interessierten Studierenden in Podiumsdiskussionen, Workshops und Vorträgen über wirtschaftliche und politische Themen – Bankenkrise, Mikrofinanzwesen und Umweltverschmutzung. „Unsere Vielseitigkeit ist unsere größte Stärke“, sagen Adrian von Jagow und So-

phie Reinbold, die für das kommende Semester den Vorsitz der Tübinger oikees übernommen haben. „Jede Generation erfindet sich neu – je nach Interessenlage. Es entstehen neue Projekte und alte werden weitergeführt.“ So zum Beispiel die Veranstaltungsreihe „oikos&pizza“: ein Vortrag zum Nachhaltigkeitskonzept eines Unternehmens, anschließend kritische Fragen und zwischendurch wird zusammen Pizza gegessen.



Dem rigiden quantitativen Curriculum etwas entgegenzusetzen, war auch die Motivation für die Gründung der Hochschulgruppe in Tübingen. „Die großen Zukunftsfragen nach Ressourcenverteilung, sozialer Gerechtigkeit, ökologischer Nachhaltigkeit und rentablen Sozialunternehmen – so viel war klar – würden von unseren Professoren nicht erwähnt werden“, berichten die Gründerinnen Dörte Szuszinski, Rike Junge und Lisa Klinger. In Ei-

geninitiative reisten sie nach St. Gallen und ließen sich vom oikos-Konzept begeistern.

Schnell fanden sich Gleichgesinnte und die ersten Aktionen wurden ins Leben gerufen. Mit der Veranstaltung „Profit & Nachhaltigkeit“, die den Vertreter einer nachhaltigen Ratingagentur und eine Ordensschwester, die BWL studierte, um die Finanzanlagen ihres Klosters im Blick zu behalten, zusammenkommen ließ, prä-

sentierte sich oikos Tübingen erstmals der Öffentlichkeit. In der Zwischenzeit ist die Gruppe weiter gewachsen und viele großartige Vorträge, Exkursio-

nen und interaktive Workshops sind entstanden.

Mitglied bei oikos zu sein, bedeutet jedoch nicht nur zu organisieren. Zu jedem wöchentlichen Treffen bereitet ein oikee einen Input-Vortrag vor, über dessen meist kontroverse Inhalte im Anschluss lebhaft diskutiert wird. Auch der Spaß kommt nicht zu kurz und so kann es bei gutem Wetter durchaus vorkommen, dass die Sitzung in den Alten Botanischen Garten oder in den Biergarten am Neckarufer verlagert wird.

„Natürlich haben wir bei oikos auch mit den üblichen Problemen zu kämpfen“, gibt Adrian zu, „viel Expertise geht verloren, wenn Mitglieder nur für ein, höchstens zwei Jahre bleiben“. Ebenso schwierig ist es, interessierte Studierende zu aktiver Mitarbeit zu motivieren.

Abhilfe könnte, so erhoffen sich die oikees, der neue Student HUB am Weltethos-Institut schaffen. Dieser bietet ein Netzwerk für alle Studentenorganisationen, die sich wie oikos für eine bessere Welt einsetzen. Hier könnte ein Knotenpunkt entstehen, der Wissen und Strukturen konserviert, damit diese nicht alle zwei Jahre neu generiert werden müssen.

G wie Gleichstellung

Die Gleichstellungskommission der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät hat ihren Fokus auf die Förderung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses sowie der Förderung der Gender-Forschung gelegt. Obwohl der Anteil von Frauen unter den Studierenden mit 61,5% sehr hoch liegt, schrumpft der Frauenanteil im Laufe der wissenschaftlichen Karriere. Hierbei spricht man von Leaking Pipeline. Beispielsweise liegt der Anteil an Professorinnen am anderen Ende der Pipeline bei nur noch 20,2%. Um diesen Anteil zu erhöhen, gibt es ein durch die Fakultät finanziertes Förderprogramm, welches interessierten Studierenden, Promovierenden und Lehrenden der Fakultät die Möglichkeit bietet, Anträge auf Teilfinanzierung von Forschungsvorhaben und Tagungseinnahmen einzureichen. Im Rahmen des Teaching-Equality-Programms steht den Instituten beziehungsweise Fachbereichen offen, die Finanzierung von gender-bezogenen Lehraufträgen oder Vorträgen zu beantragen.



Die Mitglieder von Oikos Tübingen (Bild: privat)

Die Initiative der Unternehmenskontaktstelle, am 21. Oktober eine gemeinsame Vorstellungsrunde für alle WiWi-Gruppen zu veranstalten, könnte der Organisation enorm bei der Werbung neuer Mitglieder helfen.

Dörte, Rike und Lisa haben ihr Bachelorstudium in Tübingen in der Zwischenzeit beendet, den Geist ihres Tübinger Netzwerks haben sie jedoch verinnerlicht und engagieren sich auch in ihrem Berufsleben oder beim Master-Studium für eine soziale Ökonomik und nachhaltiges Wirtschaften. Wenn sie auf die Entwicklung ihres „chapters“ zurückblicken, verspüren sie einen gewissen Stolz: „Von sonn-täglichen Treffen in Rikes Wohnzimmer ist oikos Tübingen in die studentische Primetime, den Dienstagabend, in die Räume des Weltethos-Instituts umgezogen.“

Heute hat oikos Tübingen mehr als 15 Mitglieder und freut sich in jedem Wintersemester über neue Gesichter, meist Erstsemester, die ihr Studium eng mit den Idealen von oikos verbunden sehen. Auch für dieses Semester sind wieder mehrere spannende Veranstaltungen geplant. In Zusammenarbeit mit dem Weltethos-Institut organisiert oikos im Rahmen der „1. Langen Nacht der Nachhaltigkeit“ am 29. November eine Podiumsdiskussion

zur Zukunft unseres Geldsystems und der Verantwortung der Banken, dem Menschen zu dienen. Eine weitere Auflage von „oikos&pizza“ steht an und diesmal darf man sich auf ein echt schwäbisches Unternehmen freuen! Und auch einen inhalt-


lichen Workshop soll es dieses Semester wieder geben. Es wäre schön, bei unseren nächsten Veranstaltungen das ein oder andere neue Gesicht aus der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät begrüßen zu dürfen!

Mit freundlicher Unterstützung der:

RWT
REUTLINGEN • STUTTGART • ALBSTADT

Wirtschaftsprüfung
Steuerberatung
Rechtsberatung
Unternehmensberatung
Personalberatung

www.rwt-gruppe.de

Weltweite Zusammenarbeit mit  Crowe Horwath.



„Trade, not aid“: Nachhaltige Entwicklung durch globale Partnerschaften

In zwei Jahren laufen die von den Vereinten Nationen formulierten Millennium Development Goals aus. Diese Entwicklungsziele müssen nun für die Zeit nach 2015 aktualisiert werden. Da erfolgreiche Unternehmer maßgeblich zur Entwicklung ihrer Heimatregionen beitragen, möchten die Vereinten Nationen sie in die Formulierung ihrer neuen Entwicklungsziele einbeziehen. Vor allem Partnerschaften zwischen Unternehmen aus Industrienationen und Entwicklungsländern spielen hierbei eine wichtige Rolle. Auf der von Bundespräsident a. D. und WiWi-Honorarprofessor Horst Köhler initiierten und geleiteten Konferenz „Chance: Africa Europe Entrepreneurs' Dialogue“ vom 24. bis 26. Juni 2013 in Accra diskutierten erfolgreiche Unternehmer aus beiden Kontinenten, wie Unternehmenspartnerschaften wirtschaftlich erfolgreich sein und gleichzeitig zu einer nachhaltigen Entwicklung in afrikanischen Staaten südlich der Sahara beitragen können. Professor Pudelko und Dr. Tenzer vom *Lehrstuhl für International Business* nahmen an der Konferenz als wissenschaftliche Beobachter teil.

vom Lehrstuhl für International Business

Ausgangspunkt der Veranstaltung war die Arbeit des High-level Panel of Eminent Persons der Vereinten Nationen. Diese hochrangige Projektgruppe diskutiert auf Wunsch von UN-Generalsekretär Ban Ki-moon über globale Entwicklungsziele nach 2015. Das Jahr 2015 markiert das Zieldatum der UN Millennium Development Goals – kurz vor diesem Datum müssen diese Ziele nun evaluiert und aktualisiert werden. Das UN High-level Panel legte dazu am 30. Mai 2013 einen umfangreichen Report vor. Bundespräsident a.D. Professor Horst Köhler engagierte sich als deutsches Mitglied des Panels vor allem für ein partnerschaftliches Entwick-

lungskonzept: Die Zusammenarbeit auf Augenhöhe zwischen Industrienationen und Entwicklungs- oder Schwellenländern soll an die Stelle klassischer Entwicklungshilfen treten – „Trade, not aid“ lautet das Schlagwort. Professor Köhler setzte sich zudem für die Belange der Jugend ein: Ausbildungschancen und berufliche Perspektiven für junge Leute zu stärken wurde auf seine Initiative hin zu einem zentralen Baustein der neuen Entwicklungsziele. Auch entwicklungsförderliche Rahmenbedingungen wie internationale Handelsregeln, Finanzmarktstabilität und die Unterbindung illegaler Kapitalflucht aus Entwicklungsländern gehören

zu den Anliegen von Horst Köhler, dem ehemaligen Geschäftsführenden Direktor des Internationalen Währungsfonds.

Die vom UN High-level Panel zur Diskussion gestellten Entwicklungsziele können nur erreicht werden, wenn auch die Privatwirtschaft in die Agenda eingebunden wird. Professor Köhler initiierte den afrikanisch-europäischen Unternehmerdialog, damit interessierte Unternehmer die Chancen und Risiken gemeinsamer Projekte diskutieren und ihren möglichen Beitrag zur Entwicklung afrikanischer Staaten ausloten können. Vertreter aus dem Agrarbereich, der Industrie, dem Energie- und Finanzsektor präsentierten Erfolgsge-

Die Teilnehmer des Africa Europe Entrepreneurs' Dialogue in Accra (Bild: DEG)






www.ksk-tuebingen.de

„Perspektive“

Mission Possible:

Finanzieller Erfolg

Ihr persönliches Konto mit:

- individueller Beratung
- internationalen Geldverfügungen
- Studentenkredit
- Kreditkarte

Jetzt kostenloses Girokonto eröffnen

Kreissparkasse Tübingen

schichten aus früheren Projekten, tauschen Ideen aus und diskutierten intensiv über die politischen Rahmenbedingungen für ihre Arbeit. Tenor der Diskussion war das Bedürfnis nach Partnerschaft auf Augenhöhe. Ibrahim Abouleish, Gründer der Entwicklungsinitiative SEKEM, erklärte: „Europäer, die nach Afrika kommen, sollen uns nicht helfen oder milde Gaben bringen – sie sollen gleichberechtigte Partnerschaften mit uns eingehen!“ Anthony Pile, Gründer des Fruchteproduzenten Blue Skies, fügte hinzu: „Partnerschaften sind nicht nur Sache des big business. Sie sind für Menschen, die sich trauen, Dinge in Angriff zu nehmen!“ John Agyekum Kufuor, ehemaliger Präsident der Republik Ghana, fasste zusammen: „Afrika ist ein Kontinent mit Zukunft. Er bietet sehr große Chancen für Unternehmer. Mit Hilfe guter Partnerschaften kann Afrika an der Globalisierung vollwertig teilhaben.“

Im Rahmen einer Podiumsdiskussion an der University of Ghana trafen die Tagungsteilnehmer auf hochmotivierte Studierende, die eigene Firmen gründen möchten. Die Studierenden diskutierten offen über die Erfolgswiderstände der afrikanischen Wirtschaft, waren aber über-

zeugt, durch Engagement viel erreichen zu können. Anita Amewu ermutigte ihre Kommilitonen: „Wenn ihr Euch für eine Branche begeistert, egal welche das ist, dann habt den Mut und fangt dort an!“ Insgesamt war der afrikanisch-europäische Unternehmerdialog durch einen sehr offenen Dialog und eine deutliche Aufbruchsstimmung geprägt. Konsens war: Vom „hoffnungslosen Kontinent“ wandelt sich Afrika zum „Kontinent der Hoffnung“. Um dieser Überzeugung Ausdruck zu geben, verfassten die Tagungsteilnehmer gemeinsam eine Accra Declaration, die den Vereinten Nationen vorgelegt wird. Professor Pudelko und Dr. Tenzer vom *Lehrstuhl für International Business* nahmen als wissenschaftliche Begleitung an der Tagung in Accra teil. In seiner Funktion als Honorarprofessor des Tübinger Fachbereichs Wirtschaftswissenschaft arbeitet Bundespräsident a.D. Köhler seit knapp zwei Jahren mit dem *Lehrstuhl für International Business* zusammen. Bereits auf der Pilotkonferenz zum afrikanisch-europäischen Unternehmerdialog, die im März 2012 in Cadenabbia am Comer See stattfand, war Dr. Helene Tenzer als wissenschaftliche Beobachterin dabei (siehe

WiWi-NEWS Sommer 2012). Sie verfasste zusammen mit Professor Pudelko einen Tagungsbericht, der in der Schriftenreihe „Im Plenum kompakt“ der Konrad-Adenauer-Stiftung veröffentlicht wurde. Der Bericht zur aktuellen Tagung in Accra wird ebenfalls veröffentlicht, dient aber auch als Input für das Seminar „Doing Business in Africa“, das Professor Köhler zusammen mit Professor Pudelko anbietet. Dieses Seminar fand bereits im vergangenen Wintersemester große Resonanz bei den Studierenden (siehe WiWi-NEWS Sommer 2013).

Neben ihrer Teilnahme an dem afrikanisch-europäischen Unternehmerdialog besuchten Professor Pudelko und Dr. Tenzer auch Professor Dr. Kwame A. Domfeh, den Dekan der University of Ghana Business School, um sich mit Blick auf mögliche Kooperationen auszutauschen. Viele afrikanische Staaten erfahren momentan eine rasante Entwicklung, doch Austauschprogramme mit deutschen Universitäten sind bislang noch dünn gesät. Die neuen Kontakte zur Business School in Accra, einer der führenden Business Schools in Afrika, könnten für Tübinger Studierende daher interessante Perspektiven bieten.



„Die Rahmenbedingungen sind dieselben, die Praxis sieht aber ganz anders aus!“

Sara Huhtanen studiert Politikwissenschaften in Helsinki. Um ihre Deutschkenntnisse zu verbessern, verbrachte sie 2012/2013 ein Auslandsjahr in Deutschland. In Tübingen genoss sie nicht nur das Studentenleben, sondern stellte sich auch einer neuen Herausforderung: sie studierte Volkswirtschaftslehre im Nebenfach. Welche Überraschungen sie dabei erlebte, worin sie die Unterschiede zum Studium in Finnland sieht und welche Ratschläge sie Studierenden fürs Auslandssemester gibt, hierüber spricht sie im Interview mit den WiWi-NEWS.



Sara Huhtanen studierte zwei Semester in Tübingen. (Bild: privat)

WiWi-NEWS: Frau Huhtanen, warum haben Sie sich für ein Auslandssemester in Tübingen entschieden?

Sara Huhtanen: Ich lerne Deutsch seit der fünften Klasse, also seit meinem elften Lebensjahr. Da ich in Zukunft im Ausland arbeiten möchte, zum Beispiel in internationalen Organisationen, wollte ich meine Deutschkenntnisse durch ein Auslandsjahr in Deutschland verbessern.

Meine Fakultät hat Erasmus-Partnerschaftsabkommen mit den Universitäten in München und Tübingen. Früher war ich schon einige Male in Baden-Württemberg im Urlaub und die hügelige Landschaft gefällt mir. Letztendlich habe ich mich für Tübingen entschieden, weil die Stadt ganz niedlich wirkte und da ich viel über die hohen Lebenshaltungskosten in München gelesen habe.

Was haben Sie in Tübingen studiert?

In Tübingen habe ich zwei Semester Politikwissenschaft und VWL studiert. VWL war hierbei mein Nebenfach. Wirtschaftswissenschaft habe ich vor meinem Auslandsjahr noch nicht studiert und ich war sehr überrascht, dass das Studium so mathematisch geprägt ist. Als Politikwissenschaftlerin hatte ich mehr wirtschaftliche Erklärungen in Worten und weniger Formeln und reine Mathematik erwartet.

Worin sehen Sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede zum Studium in Finnland?

Im Prinzip sind die Rahmenbedingungen fürs Studium in Finnland und Deutschland dieselben, die Praxis sieht aber ganz anders aus! Zum Beispiel gibt es im Bachelorstudium keine Seminare. In Finnland

gibt es nur Vorlesungen, in denen meistens nur die Dozenten sprechen und die Studierenden Notizen machen.

Das Studium lässt sich sehr flexibel gestalten, da es in Finnland kein Modulsystem gibt. Auch das Scheinsystem gibt es in Finnland nicht. Alle Noten werden in elektronischer Form in ein persönliches Uni-Web-Konto, ein up-to-date Transcript of Records, innerhalb von zwei Wochen nach der Klausur eingetragen. Klausurtermine gibt es monatlich für jeden Kurs (bei uns heißt das „Fakultätsklausurtag“). Man kann eine Klausur praktisch so oft schreiben, wie man möchte, bis man bestanden oder die Note verbessert hat.

Die Noten spielen an den finnischen Universitäten aber keine so große Rolle, weil man eigentlich direkt einen Anspruch auf ein Bachelor- und Masterstudium bekommt, sobald man einen Studienplatz erhalten hat. Allerdings müssen Abiturienten schwere Aufnahmeprüfungen bestehen, um einen Studienplatz zu bekommen. Es gibt spezifische Prüfungen für jedes Fach, die nur einmal pro Jahr (im Mai/Juni) organisiert werden. Weil sehr viele Abiturienten keinen Studienplatz bekommen, ist es normal, ein oder mehrere Jahre Pause zu machen, bevor man mit dem Studium beginnt.

Außerdem gibt es noch einen finanziellen Unterschied: In Finnland bekommen alle Studierenden, unabhängig davon, wie viel die Eltern verdienen, für die ganze Studienzeit (in der Regel für sechseinhalb Jahre) ein Stipendium vom Staat. Das Stipendium beträgt monatlich ungefähr 450 Euro und muss nicht mehr zurückgezahlt werden.

Außerdem unterscheidet sich das Studium in Deutschland durch die Praktikumskultur. In Finnland gibt es diese kaum, auf jeden Fall nicht für kürzere



Praktika. Nur am Ende des Masterstudiums könnte man einen Praktikumsplatz bekommen. Das finde ich sehr schade. So gibt es kaum eine Möglichkeit, während des Studiums praktische Erfahrungen im eigenen Studienfach zu sammeln.

Gab es etwas, das Sie an Ihrem Studium in Finnland vermissen?

Ja, vor allem die studentische Freiheit! Im Prinzip sollte man innerhalb von drei Jahren sein Bachelorstudium beenden, aber wenn man ein Auslandsjahr machen will oder auch mehrere Fächer an der Universität studiert, kann man sein Studium sehr einfach verlängern. Auch die Flexibilität bei den Prüfungen habe ich sehr vermisst, als ich in der Veranstaltung „Mathematische Methoden“ zweimal durch die Klausur gefallen bin...

Was waren Ihre ersten Eindrücke von Tübingen und vom Studentenleben? Unterscheidet es sich sehr vom Studentenleben in Finnland?

Ich habe mich in Tübingen verliebt! Die Stadt ist so hübsch und bezaubernd, solch eine Stadt kann man in Finnland nirgendwo finden. Besonders habe ich die hügelige Landschaft Tübingens geliebt. Finnland ist wirklich so flach. Und es ist sehr praktisch, dass Tübingen so kompakt ist. Da ich im Zentrum wohnte, bin ich immer mit meinem Rad gefahren oder zu Fuß gegangen. In Helsinki muss ich immer mit dem Regionalzug, dem Bus, der U-Bahn oder Straßenbahn fahren, um überhaupt irgendwohin zu kommen.

Worin sich das finnische Studentenleben noch unterscheidet, sind die „Sitsit“. Das sind studentische Feiern, die ein sehr traditioneller Teil der nordischen Studentenkultur sind. Man ist schick angezogen, isst ein feines Abendessen mit Vor- und Nachspeise und singt amüsante Lieder. Außerdem gibt es immer wilde „After-Partys“.

Auch die Wohnkultur der Studierenden ist in Finnland anders: es gibt keine WG-Kultur in privaten Wohnungen. Sehr viele wohnen in einem Studentenwohnheim,

entweder mit zuvor unbekanntem Mitbewohnern, alleine oder mit dem Freund oder der Freundin. Trotz den hohen Mieten in Helsinki wohnen auch sehr viele in privaten Wohnungen, meistens alleine oder mit dem Freund oder der Freundin. Ich habe in Tübingen in zwei coolen privaten WGs gewohnt, zuerst in der Altstadt und danach im Univiertel. Ich finde „wg-gesucht“ ein geniales Portal, das sollten wir auch in Finnland einführen!

Welche Ratschläge geben Sie einem Tübinger Studierenden für ein Auslandssemester in Finnland mit auf den Weg?

Viele von uns Finnen machen keinen Smalltalk, aber davon darf man sich nicht abschrecken lassen! Unnötiges Reden oder Plaudern gehören einfach nicht zu unserer Kultur. Wir mögen die Stille. (Hey, es gibt nur 5 Mio. Einwohner in ganz Finnland und Finnland ist fast so groß wie Deutschland!) Kommt einfach auf uns zu und fangt an zu reden.

Außerdem sollte man in die Natur gehen. Wälder und Seen gibt es wirklich überall und sie sind super schön. Im Sommer lohnt es sich, eine Sommerhütte von einem Bekannten an einem Binnensee zu besuchen, dort die Mitternachtssonne zu genießen, im See zu schwimmen und in die Sauna zu gehen. Und im Winter sollte man Skilanglauf und alle anderen Wintersportarten ausprobieren.

Saunen gibt es auch in allen Studentenwohnheimen, diese Gelegenheit muss man unbedingt wahrnehmen. In der Sauna werden sogar die Finnen redselig!

Wie sehen Ihre Zukunftspläne nach Ihrem Abschluss aus?

In Zukunft möchte ich im Ausland wohnen und bei einer internationalen Organisation, wie der Europäischen Union oder den Vereinten Nationen, arbeiten. Außerdem habe ich mich in Deutschland verliebt – das wäre also eine Möglichkeit. Zuerst will ich aber mein Bachelorstudium abschließen und einen Master machen – vielleicht in Helsinki, vielleicht im Ausland. Auf jeden Fall möchte ich nochmal ein Auslandsjahr oder -semester absolvieren.

Viele liebe Grüße an alle meine Freunde am Fachbereich Wirtschaftswissenschaft und aus den anderen Studiengängen und an meine lieben ehemaligen Mitbewohner. Ich vermisse euch und Tübingen sehr!

Das Interview führte Ann-Katrin Gehring.

H wie Hohentübingen

Das Schloss Hohentübingen macht seinem Namen alle Ehre, denn es ist von fast überall in der Stadt gut zu sehen. Es hat, genau wie die Stadt, eine bewegte Geschichte erlebt, seit es ab dem 11. Jahrhundert erbaut wurde. Die mittelalterliche Burg, die zu Anfang vermutlich nur aus Holzpalisaden bestand, wurde im Laufe der Jahre oft verändert und erweitert. Beispielsweise wurde im Jahre 1607 das markante Portal im Stil der Renaissance errichtet. Der Dreißigjährige Krieg kam in seiner letzten Phase auch in das evangelisch-lutherische Württemberg und damit auch nach Tübingen. So kam es, dass das Schloss im Jahre 1647 zwei Monate im Mittelpunkt von Kämpfen französischer und bayrischer Truppen stand, wobei erstere die bayrischen Besatzer des Schlosses schlussendlich vertreiben konnten. Später legte der Tübinger Astronom Professor Bohnenberger in seiner Vermessung Württembergs den Nordostturm des Schlosses als seinen Ausgangspunkt fest. Heute beherbergt das Schloss das Museum der Universität Tübingen, das mit seinen wechselnden Ausstellungen immer einen Besuch wert ist.



Hong Kong ist vor allem eins: beeindruckend anders

Hong Kong, das ist ein hektischer Ort, getrieben von rasanter Wirtschaft und geprägt von seinen unzähligen gläsernen Wolkenkratzern. Doch dass Hong Kong, der duftende Hafen, viel mehr ist, das erlebt Stefan Nothacker gerade während seines Auslandssemesters, das er an der University of Hong Kong verbringt. Was es alles zu entdecken gibt und wie der Unialltag aussieht berichtet er in den WiWi-NEWS.

von Stefan Nothacker

Hong Kong bedeutet ins Deutsche übersetzt „duftender Hafen“. Die ehemalige britische Kolonie ist mittlerweile weit mehr als nur der duftende Hafen von früher, den meist vollbeladene Schiffe der englischen Krone anliefen, um die dort stationierten Soldaten zu versorgen. Heute ist Hong Kong eine pulsierende, internationale Metropole, in der gläserne Wolkenkratzer fast unaufhörlich in den Himmel ragen, deren paradiesische Strände zum Entspannen einladen und in der die Faszination China noch immer an vielen Ecken anzutreffen ist. Hong Kong ist vor allem eins: beeindruckend anders. Die chinesische Sonderverwaltungszone fasziniert durch ihre unheimlichen Kon-

traste. So ist Hong Kong neben Shanghai Chinas wichtigstes Tor zur Weltbühne, weshalb der Großteil der in China tätigen internationalen Großkonzerne sich in eines der sündhaft teuren Büros in einem der vielen Wolkenkratzer einmietet. Hong Kong ist, was aufgrund der unzähligen Anzugträger kaum zu übersehen ist und für Studierende der Wirtschaftswissenschaften sicherlich nicht ganz uninteressant sein dürfte, eine Finanz- und Dienstleistungsmetropole. Das Stadtzentrum ist geprägt von all den bekannten Luxusboutiquen, von schicken Nobelrestaurants und von riesigen Einkaufspalästen soweit das Auge reicht. Wer sich in den Vierteln Causeway Bay oder Central verliert, dem

dürfte schnell entfallen, dass er sich in Südostasien befindet. Zu viel erinnert an westliche Metropolen. Doch Hong Kong ist viel mehr als nur ein hektischer, von der rasanten Wirtschaft getriebener Schauplatz für all jene, die hinter den Glasfassaden der Hochhäuser arbeiten. Hong Kong hat auch eine andere, ruhigere und traditionelle Seite. Außerhalb der moderneren, westlich geprägten Stadtmitte findet man viel von dem, was ich mir unter fernostasiatischer Kultur vorgestellt habe. So wird mir auf den Märkten hier Hühnchen oder Fisch noch lebendig angeboten. Frischer ist das wahrscheinlich kaum zu kriegen. Zwischen all den Hochhäusern riecht man ab und an den Weihrauch, der aus



Der Blick auf Hong Kong



Die bei Tag und bei Nacht immer vollen Gehwege

kleinen, malerischen Tempeln qualmt. Auf den Gehwegen herrscht Tag und Nacht dichtes Gedränge und die Menschen schützen sich dann noch, den Weg blockierend, mit Sonnenschirmen vor ungewollter Bräune. Auch die lokale Küche erfüllt, was ich mir erhofft hatte. Von „Smelly Tofu“ über Schildkrötensuppe bis hin zu tausendjährigen Eiern ist alles wert probiert zu werden. So ungewohnt das chinesische Essen für Europäer auf den ersten Blick auch scheinen mag, ich persönlich habe mich mit der chinesischen Art von Tapas, mit Dim Sum, sofort angefreundet. Und wenn ich der ganzen Hektik, dem Lärm oder den vollgestopften Straßen entkommen will, dann kostet es mich hier nur eine halbstündige Busfahrt und ich kann mich an den Sandstränden der Insel erholen. Das Wetter ist gerade zur Wintersemesterzeit herrlich warm und sonnig, sodass die idyllischen Buchten im Süden zum Schwimmen, Sonnenbaden oder Surfen förmlich einladen. Aber das ist längst nicht alles, was es hier zu entdecken gibt. Ob herrliche Berge zum Wandern, Camping am Strand, Disneyland, Macau, die kleinen Inseln vor der Küste oder das Nachtleben vertreiben jede Art der Langeweile.

Langeweile kommt hier auch an der Uni nicht auf. Ich habe mich für ein Semester an der University of Hong Kong beworben. Die Uni liegt im Westen der Insel und ist die älteste der Stadt. In vielen Rankings wird sie unter den besten dreißig der Welt gelistet und genießt vor allem im Bereich Wirtschaftswissenschaft einen ausgezeichneten Ruf, was für mich als

Student in diesem Fachbereich zumindest kein Nachteil sein dürfte. Die Uni ist eine echte Campus Uni. Alles, was man im Uni-Alltag so braucht, befindet sich an einem Platz. Die Bibliotheken, die man doch häufig in Anspruch nehmen muss, sind bestens ausgestattet. Ein kompletter Teil des Campus wurde sogar gerade erst fertiggestellt. Man ist hier trotz rund zweiundzwanzigtausend Kommilitonen bestens

aufgehoben. Auch jegliche Angst vor zu wenigen, nur betriebs- oder nur volkswirtschaftlichen oder gar vor zu langweiligen Vorlesungen ist völlig unbegründet. Das Angebot ist riesig und reicht von ähnlich bis gleichen Themenschwerpunkten wie in Tübingen bis hin zu Vorlesungen, die sich mit den Volkswirtschaften und Business in Südostasien beschäftigen. Unterrichtet wird natürlich nur auf Englisch. Wer sich hier für ein halbes Jahr einschreibt, der findet neben dem Kursangebot auch unzählige Studentengruppen vor, die um die Gunst neuer Mitglieder buhlen. Egal ob man sich nun mehr für Sport, Kunst oder Musik interessiert, hier findet jeder etwas als Ausgleich zum Uni-Alltag. So hektisch wie die Stadt an sich, ist auch das Studieren, was keinesfalls nur negativ zu verstehen sein sollte. Viele Vorlesungen verlangen die Abgabe von Assignments und haben Zwischenprüfungen. Auch Gruppenarbeit wird hier großgeschrieben. Es gibt also viel zu tun. In den ersten Tagen erlebt man die Stadt und Uni zuerst vor allem als Herausforderung. Doch wer einmal den Blick vom Peak, dem Hausberg der Metropole unter dem Wendekreis, oder die Skyline bei Nacht auf einer Fahrt mit der Star Ferry, die seit 1888 Insel und Festland verbindet, genießt, der wird sich spätestens dann in diese Stadt verlieben.

Stefan Nothacker (Bilder: privat)





Die Ängste der Arbeitnehmer aus Sicht der Wissenschaft

Die Verlagerung von Produktionsprozessen ins Ausland wird in der Öffentlichkeit oft kritisch gesehen. Die Konferenz „Offshoring and International Production“ des Lehrstuhls für Internationale Volkswirtschaftslehre beschäftigte sich mit theoretischen und empirischen Aspekten dieses komplexen Themas.

von Hannah Steinhoff

Viele Arbeitnehmer haben Angst, ihren Arbeitsplatz zu verlieren, weil Unternehmen Produktionsprozesse ins Ausland verlagern. Schließlich betrifft das sogenannte Offshoring auch hochqualifizierte Arbeitskräfte, die bisher nicht negativ von der Globalisierung betroffen waren. Diese Ängste aus einer wissenschaftlichen Perspektive zu beleuchten – das war eines der Ziele der Konferenz „Offshoring and International Production“ des Lehrstuhls für Internationale Volkswirtschaftslehre.

13 Sprecher reisten für die Konferenz an, unter anderem von der Yale University, der ETH Zürich, sowie der University of Oslo, reisten für die Konferenz an. Professor Udo Kreickemeier, der die Konferenz gemeinsam mit Professor Wilhelm Kohler organisierte, zeigte sich zufrieden über die Zusammensetzung der Konferenzgruppe: „Es war eine sehr renom-

mierte Gruppe von Experten in diesem Feld.“

Mit Wilhelm Kohler, Udo Kreickemeier und Frank Stähler hat der Fachbereich Wirtschaftswissenschaft Tübingen drei ansässige Professoren mit einer großen Affinität zum Thema und ist daher ein besonders geeigneter Veranstaltungsort.

Eine Besonderheit der Konferenz war die enge Definition des Themas. Das Organisationsteam lud gezielt Experten ein, die sich in ihrer aktuellen Forschung mit dem Thema Offshoring beschäftigen. In den 13 Vorträgen wurden verschiedene Aspekte des Themenkomplexes aus theoretischer und empirischer Sicht beleuchtet.

So stellte beispielsweise Dimitra Petropoulou von der University of Sussex ihre Forschung zu „The Determinants of Outward Processing: Evidence from Offsho-

ring Intermediates by the European Union“ vor. Diese beschäftigt sich mit der Komplexität von Produktionsprozessen. Denn je differenzierter die verschiedenen Prozesse, desto lohnender ist es für ein Unternehmen, einzelne Prozesse ins Ausland zu verlagern.

Ein weiterer Schwerpunkt der Konferenz lag auf Arbeitsmarkt- und Verteilungseffekten. Hartmut Egger von der Universität Bayreuth beleuchtete in seinem Vortrag mit dem Titel „Offshoring Domestic Jobs“ die komplexen gesamtwirtschaftlichen Auswirkungen von Offshoring auf den Arbeitsmarkt. So wurde beispielsweise untersucht, ob durch die Auslagerung von Produktionsprozessen Einkommensveränderungen bei Arbeitnehmern entstehen und wie sich Personen, die ihren Arbeitsplatz aufgrund von Offshoring verloren haben, wieder in den Arbeitsmarkt eingliedern.

Die Teilnehmer der Konferenz (Bild: Lehrstuhl für Internationale Volkswirtschaftslehre)





v.l.n.r.: Professor Udo Kreickemeier (Universität Tübingen), Professorin Karen Helene Ulltveit-Moe (Universität Oslo), Dr. Dimitra Petropoulou (University of Sussex), Dr. Greg Wright (University of Essex) (Bild: Hannah Steinhoff)

Diese Themen boten viel Gelegenheit zu angeregten wissenschaftlichen Diskussionen. „Es gab viel positives Feedback von den Teilnehmern“, so Professor Kreickemeier. In Zukunft soll die Juni-Konferenz zu einem Thema mit Bezug zu den internationalen Wirtschaftsbeziehungen fester Bestandteil des Kalenders sein. Professor Kreickemeier erklärt, warum dieser Termin für eine Konferenz ideal ist: „Im Juni haben Wissenschaftler in vielen Ländern, beispielsweise den USA, keine Vorlesungen mehr und reisen gern für eine Konferenz ins schöne Tübingen.“

Die Konferenz im kommenden Jahr wird sich, organisiert von den Professoren Martin Ruf, Georg Wamser und Frank Stähler, der Besteuerung Multinationaler Unternehmen widmen.

Ringvorlesung zu Quantitative Methods in the Social Sciences

Mit Beginn des Wintersemesters 2013/14 ermöglicht das Competence Center Empirical Methods an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät interessante Einblicke. Zum aktuellen Stand der Tübinger Methoden und deren Anwendung wird aus unterschiedlichen Perspektiven referiert.

von Bastian Kieper

Empirische Methoden gestärkt

Im Zuge von Neuberufungen an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät hat sich in den (quantitativen) empirischen Methoden eine deutliche Verstärkung ergeben, die sich gerade auch in der Anwendung widerspiegelt.

Die Neuberufungen in so scheinbar unterschiedlichen Bereichen wie Marketing, Sportökonomie, Wirtschaftsgeschichte, Wirtschaftsprüfung, Empirische Sozialforschung, Finanzwissenschaft, Betriebliche Steuerlehre oder Bildungsforschung nutzen alle die gleichen modernen empirischen Methoden. Diese Methoden haben durch die Entwicklung der Informationstechnologie, wie beispielsweise Leistungsfähigkeit von Computern und Speichermöglichkeiten, dem weltweiten Netz als Austauschplattform, in den letzten zehn Jahren einen enormen Aufschwung genommen.

Junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in vielen Bereichen der Wirtschafts- und Sozialwissenschaft haben Methoden der Ökonometrie, Soziometrie

und der computergestützten Statistik als wichtige Werkzeuge ihrer Forschung früh nutzen gelernt. Ohne eine fundierte empirische Überprüfung von Theorien und Hypothesen mit Hilfe von computerintensiven Werkzeugen ist internationale Spitzenforschung in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften nicht mehr möglich.

Termine stehen fest

Bereits mit Beginn des Wintersemesters 2013/14 ist die Ringvorlesung gestartet. Immer dienstags von 12–14 Uhr findet sie in Hörsaal 23, Kupferbau statt. Interessierte Teilnehmer sind herzlich willkommen. Folgende Termine sollten Sie sich vormerken:

03. / 10. Dezember 2013
Professor Martin Ruf
„Causal Analysis in Measuring Effects of Taxes“

14. / 21. Januar 2014
Professor Rolf Ulrich
„Statistical Methods for Sensitive Surveys“

28. Januar / 04. Februar 2014
Professor Martin Biewen
„Econometric Analysis of Inequality“

22. / 29. April 2014
Professor Georg Wamser
„Regression Discontinuity Analysis“

06. / 13. Mai 2014
Professor Joachim Grammig
„One for the Errors, One for the Parameters“

20. / 27. Mai 2014
Professor Tim Pawlowski
„Multinomial and Ordered Response Models“

03. / 17. Juni 2014
Professor Wiebke Keller / Professor Dominik Papies
t.b.a.

24. Juni / 01. Juli 2014
Professor Benjamin Nagengast
t.b.a.

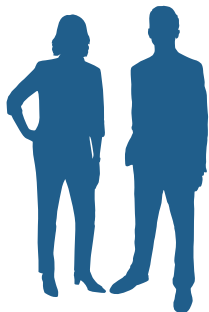
08. / 15. Juli 2014
Dr. Thomas Dimpfl / Dr. Franziska Peter
t.b.a.



Die Bosch-Philosophie:

Nur wer sich
unterscheidet,
**kann sich perfekt
ergänzen.**

Vielfalt im Arbeitsalltag bei Bosch: _____



Wir wissen, dass die Stärken jedes Einzelnen uns alle bereichern. Deshalb arbeiten schon heute weltweit über **150 verschiedene Nationalitäten** an rund **350 Standorten** für Bosch – denn Vielfalt ist unser Vorteil.

_____ Mehr Informationen unter: www.bosch-denken.de



BOSCH
Technik fürs Leben



Öffentliche Antrittsvorlesungen der Professoren Ruf und Wamser

Am 22. Juli 2013 fanden die öffentlichen Antrittsvorlesungen von Professor Martin Ruf und Professor Georg Wamser im Festsaal der Alten Aula statt. Die Referenten gewährten interessante Einblicke in die Themen „Unternehmensbesteuerung“ und „bilaterale Marktintegration“. Praxisnahe Beispiele und Einsichten in die wirtschaftswissenschaftliche Politikberatung schlugen eine Brücke zwischen Theorie und Praxis.

von Ann-Katrin Gehring

In der Münzgasse wurden die zahlreichen Gäste zunächst von Professor Josef Schmid, Dekan der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät, begrüßt. Im Anschluss fand Professor Martin Biewen, Fachbereichssprecher Wirtschaftswissenschaft, in seinen Laudationes anerkennende Worte für die neuen Kollegen.

„Unternehmensbesteuerung“ und „bilaterale Marktintegration“

Professor Ruf referierte zum Thema „Warum und wie Unternehmen Steuern zahlen“.

Hierbei ging er vorerst den Fragen nach, warum Firmen Staatsabgaben zahlen und wie sie diese idealtypisch zahlen. Darauffolgend erläuterte er, wie Unternehmen Steuern tatsächlich zahlen. Durch praxisnahe Beispiele, wie beispielsweise anhand der Unternehmen IKEA und Apple, verdeutlichte er dem Publikum seine Ausführungen.

Im Anschluss sprach Professor Wamser zum Thema „Komplexe Strategien bilateraler Marktintegration und deren Auswirkungen“. Den Kern seines Vortrages bil-

deten fünf Arten von ökonomischen Integrationsabkommen: Güterhandels-, Dienstleistungshandels-, Investitions-, Doppelbesteuerungs- und Währungsabkommen. Darüber hinaus lieferte Professor Wamser anhand seines aktuellen Forschungsprojektes interessante Einblicke in die wirtschaftswissenschaftliche Politikberatung.

Ein anschließender Empfang rundete die feierliche Veranstaltung ab.

Die Redaktion der WiWi-NEWS wünscht beiden Professoren eine gute Zeit in ihrer neuen Fakultät!

v.l.n.r.: Fachbereichssprecher Martin Biewen, Professor Georg Wamser, Professor Martin Ruf, Dekan Josef Schmid (Bild: Gehring)





Das 33. List-Fest

200 Gäste bei der Festvorlesung im AudiMax, 170 Gäste in Bebenhausen – das 33. List-Fest zog am Freitag, den 28. Juni 2013, ein großes Publikum an. Eröffnet wurde das 33. List-Fest im AudiMax der Neuen Aula mit der Verleihung des RWT-Promotionspreises. Fachlicher Höhepunkt war der anschließende List-Vortrag von Professor Franz W. Wagner. Der Ausklang mit der Ehrung der Doktorandenjubilare und opulentem Buffet im Kloster Bebenhausen weckte bei vielen Gästen trotz abendlicher Kühle warme Erinnerungen an die Studienzeit.

von Sven Luithardt, Annalisa Ludewig und Sophia Wolpers



Die diesjährigen Preisträger des RWT-Promotionspreises, v.l.n.r. Dr. Jan Voßmerbäumer und Dr. Nico Zorell

Auftakt im AudiMax – Begrüßung und Ehrung der RWT-Promotions-Preisträger

Gut 200 Gäste begrüßte Fachbereichssprecher Professor Martin Biewen im AudiMax der Neuen Aula zum inzwischen 33. List-Fest der Tübinger Wirtschaftswissenschaft. Seit 1978 pflegen die Fakultät und der Fachbereich dieses traditionelle Fest als zentralen Event für alle Tübinger Wirtschaftswissenschaftler. Im Anschluss an die Begrüßung und vor dem fachlichen Höhepunkt – dem List-Vortrag – übernahm Professor Gerhard Braun die Bühne, um die beiden Preisträger des RWT-Promotionspreises zu ehren. In diesem Jahr gingen die Preise an Dr. Nico Zorell mit dem Thema „Vertical Lin-

gistic Dynamics“ und Dr. Jan Voßmerbäumer zu „Steuerwirkungen in der betrieblichen Entgeltspolitik“. Nach der Preisübergabe war die Bühne bereit für den diesjährigen List-Vortrag.

Listvortrag und Abschiedsvorlesung von Professor Franz W. Wagner – fachlicher Höhepunkt des diesjährigen List-Fests

Den diesjährigen Listvortrag hielt, ganz der Tradition des Fests entsprechend, ein „Alumnus“: unser hochgeschätzter Emeritus Professor Wagner sprach zum Thema „Corporate Social Responsibility oder Unternehmensbesteuerung: Wie soll soziale Verantwortung organisiert werden?“. Professor Wagner, der von 1989 bis 2012 Inhaber des Lehrstuhls für Betriebswirtschaftliche Steuerlehre an der Universität Tübingen war, hielt im Rahmen des



Professor Dr. Dr. h.c. Franz W. Wagner

List-Fests auch seine Tübinger Abschiedsvorlesung.

Mit seinem Vortrag machte Professor Wagner auf aktuelle Forschungslücken im Bereich der Corporate Social Responsibility (CSR) aufmerksam, die er publikumswirksam mit bekannten Beispielen aus der jüngsten Vergangenheit in der Wirtschaft erläuterte. Genannt wurden in diesem Zusammenhang Unternehmen wie Starbucks oder Google. Die Unternehmen umgingen Steuerzahlungen zwecks einmaliger Zahlungen unter dem Deckmantel der CSR, die einem Bruchteil der eigentlichen Steuerlast entsprachen. Eigentliches Ziel war es dabei jedoch, das angeschlagene Image wieder herzustellen, welches durch Bekanntwerden der Steuerhinterziehungen gelitten hatte.

An den Vortrag schloss sich eine muntere und kontroverse Diskussion unter den Gästen an, die nach dem Ende des Vortrags in der Mehrzahl den Weg nach Bebenhausen antraten.

Ausklang in Bebenhausen – Gemütliches Beisammensein und Ehrung der Doktorandenjubilare

In diesem Jahr konnte das List-Fest wieder in den traditionellen Hallen des Klosters Bebenhausen gefeiert werden, was alle Anwesenden begeisterte und sich auch in der hohen Besucherzahl niederschlug.

Bevor die Gäste sich am reichhaltigen und höchst delikaten Buffet bedienten, stand die Ehrung von insgesamt fünf Doktorandenjubilaren an. Zwei goldene und drei diamantene Jubilare waren der Einladung nach Tübingen gefolgt, um ihre Erneuerungsurkunden zum 50 beziehungsweise 60-jährigen Promotionsjubiläum persönlich entgegenzunehmen.

Fachbereichssprecher Professor Biewen hielt die Laudationes und ehrte die besonderen Lebensläufe der verdienten Jubilare.



Die goldenen und diamantenen Promotionsjubilare mit Professor Biewen – v.l.n.r.: Dr. Biesinger, Dr. Etzel, Professor Biewen, Dr. Zubler, Dr. Pfaffenberger, Professor Buchholz

Im Anschluss bedienten sich die Gäste, begleitet von den Klängen des Klassik-Duos Kirchner, am reichhaltigen Buffet. Bis in den späten Abend genossen die Anwesenden die schöne Atmosphäre des Klosters Bebenhausen, um alte Freundschaften zu erneuern und neue zu knüpfen.

Das 34. List-Fest wird am 26. Juni 2015 wieder im Kloster Bebenhausen stattfinden. Im kommenden Jahr 2014 findet im Juni das 2. Sommerfest des WiWi-Netzwerks statt, mit Weißwurstfrühstück und Stocherkahnfahrt.



Die Gäste genießen den Abend im Kloster Bebenhausen. (Bilder: Fany Fazii)



Friedrich List-Stiftung



Der Zweck der Stiftung ist es, die Pflege von Wirtschaft und Recht in Forschung und Lehre an der Universität Tübingen zu unterstützen (§2 Satz 2 der Satzung).

Die Mittel fließen den Studierenden vor allem in Form von Anschaffungen für die Bibliothek zu.

Kontoverbindung:
Konto 2 31 020, Kreissparkasse Tübingen (641 500 20)

Spendenquittungen werden automatisch zugesandt.



Netzwerken für die WiWi-Studierenden – Dank Engagement unserer Alumni

Ein zentrales Element der Arbeit des Alumni-Referats und des WiWi-Netzwerks ist es, den Kontakt zwischen den aktuellen und den ehemaligen Studierenden – unseren Alumni – zu intensivieren. In Veranstaltungen wie den Gesprächsrunden „Alumni erzählen...“ geben diese Ihren Erfahrungsschatz weiter und bleiben mit ihrer Alma Mater in Kontakt. Auch als Mentoren unterstützen Alumni unsere Studierenden beim Berufseinstieg und tragen so zu einem lebendigen Austausch bei.

von Sven Luithardt

Die Alumni mit ins Boot holen

Unsere ehemaligen Studierenden sind eine große Wissensressource für unsere aktuellen Studierenden, aus der wir für unser Netzwerk schöpfen können.

Immer mehr Alumni möchten nicht nur über regelmäßige Informationen wie die WiWi-NEWS und den Alumni-Newsletter oder den Besuch eines Alumni-Festes mit ihrer Alma Mater in Kontakt bleiben – sie wünschen sich Wege, aktiv mit den Studierenden in Kontakt zu kommen, sich auszutauschen und ihre Erfahrung an die nachfolgenden Studierendengenerationen weiterzugeben.

Diesem Mitgestaltungswunsch eine Plattform zu bieten, ist eine zentrale Aufgabe der Alumni-Arbeit und des WiWi-Netzwerks. Mit den regelmäßigen Kaminabenden „Alumni erzählen...“ und dem Mentoringprogramm haben wir hierfür zwei attraktive Formate.

„Alumni erzählen...“ – Neues Veranstaltungsformat

Die im Sommersemester 2013 eingeführte Veranstaltungsreihe „Alumni erzählen...“ ist hierbei ein wichtiger Eckpunkt. In einem Kamingespräch erzählen Ehemalige aus dem Studium und aus ihrem Berufsalltag und kommen in ungezwungener Atmosphäre mit den Studierenden in Kontakt. Dieses in kleiner Runde gehaltene Gespräch bietet, bei Getränken und einem kleinen Abendessen, beiden Seiten die Möglichkeit, intensiv zu Netzwerken.

Die „Alumni erzählen...“ Kaminabende finden zweimal pro Semester im Gästehaus der Universität statt und werden durch den Alumni- und Förderverein WiWi-Netzwerk Tübingen e.V. finanziert.

Das Mentoringprogramm des Fachbereichs

Das Mentoringprogramm des Fachbereichs besteht bereits seit Ende des Jahres 2009. Bislang haben die inzwischen 14 Mentorinnen und Mentoren eine ganze Reihe von Mentees betreut.

Im Mentoringprogramm unterstützen die Mentorinnen und Mentoren abschlussnahe Studierende in Fragen wie Berufsorientierung, Karriereplanung oder geben wertvolle Tipps zur Bewerbung. Auch die Einführung in berufliche Netzwerke ist eine mögliche Unterstützungsform. Die Tandems bilden sich hierbei nach der Vermittlung durch das Alumni-Referat selbstständig und vereinbaren ihren jeweils eigenen Modus Operandi.

Engagement und Förderung durch unsere Alumni

Wenn Sie sich als Alumnus/Alumna an einem „Alumni erzählen...“ beteiligen möchten, kontaktieren Sie uns unter info@wiwi-netzwerk.com. Wir suchen



Wir danken unseren Fördermitgliedern:

- **b-k-p Consulting**
- **KLS Martin Group**
- **Garant Sicherheitstechnik**
- **PT Reutlingen**
- **A.S.I Wirtschaftsberatung**
- **Mauer Unternehmensberatung**
- **SOLCOM Unternehmensberatung**



Werden Sie Mitglied oder spenden Sie an das WiWi-Netzwerk. Unterstützen Sie unsere Arbeit für die Studierenden und die Alumni.



QR-Code zu:
www.wiwi-netzwerk.com/9.html

Ehemalige aus den verschiedensten Berufsbereichen, mit langjähriger Berufserfahrung aber auch Berufseinsteiger. Wir möchten den Studierenden einen facettenreichen Eindruck der Möglichkeiten, die sich nach einem Studium der Wirtschaftswissenschaft in Tübingen bieten, aufzeigen.

Auch als Mentorin/Mentor können Sie sich ganz einfach engagieren: Bewerbungsunterlagen sowie zusätzliche Informationen zum Mentoring finden Sie auf der Homepage des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaft: www.wiwi.uni-tuebingen.de/alumni/mentorenprogramm.html

Unterstützen Sie die Arbeit von WiWi-Netzwerk und Alumni-Referat auch durch Ihre persönliche Mitgliedschaft. Für nur 36 € im Jahr sichern Sie als Alumnus/Alumna langfristig die Finanzierung unserer Projekte und die Angebotsvielfalt für die Tübinger WiWi-Studenten. Sie finden unsere Homepage unter www.wiwi-netzwerk.com.



Zweite Sommerkonferenz „Rethinking Economics“

Am Wochenende des 28. – 30. Juni fand die zweite Sommerkonferenz zum Thema „Rethinking Economics“ statt. Vier Tübinger Bachelor-Studenten organisierten die Wochenendtagung, an der 40 Studierende aus ganz Deutschland teilnahmen und in sieben Workshops Einblicke in verschiedene Stränge der modernen ökonomischen Forschung abseits des Mainstreams gewinnen konnten. Die öffentliche Podiumsdiskussion machte sich die Zukunft der makroökonomischen Modellierung zum Thema.

von Timo Reinelt

Nach dem von Jan David Bakker gehaltenen Einführungsworkshop unter dem Titel „Why Rethink Economics?“, bot das diesjährige Veranstaltungsprogramm Einblicke in diverse Bereiche außerhalb des ökonomischen Mainstreams. Hierzu wurden fünf anerkannte Experten aus Deutschland und aller Welt eingeladen. So bot Professor Engelbert Stockhammer (Kingston University, London) einen Workshop zur Postkeynesianischen Ökonomie, in dessen zweiten Teil er den Blick seiner Profession auf die Ursachen der „Euro-Krise“ aufzeigte. Inske Pirschel (Universität Kiel und IfW Kiel) themati-

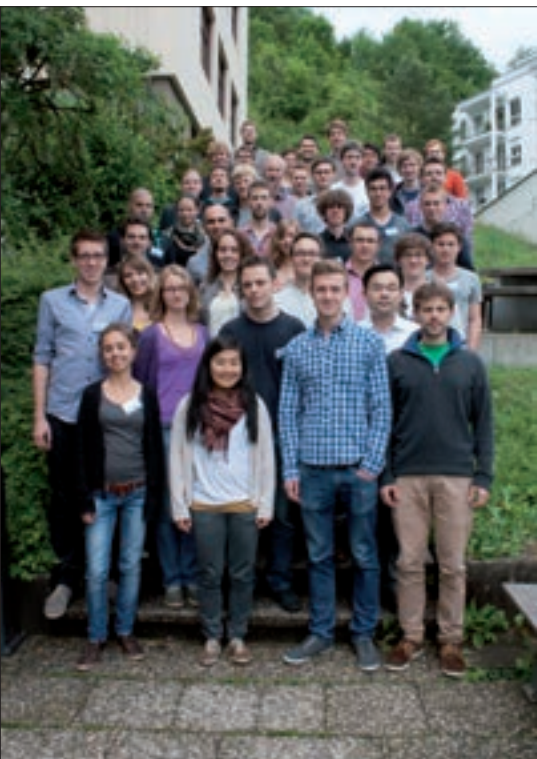
sierte die Probleme der neoklassischen Nutzentheorie und stellte Lösungsansätze aus der Verhaltensökonomik vor. Daran anknüpfend präsentierte Professor Tobias Kalenscher (Universität Düsseldorf) die neuesten Erkenntnisse aus dem Feld der Neuroökonomik.

Ein Schwerpunkt der Konferenz lag auch auf dem aufstrebenden Gebiet des Agent-Based-Modeling. Auch hier gelang es, zwei renommierte Forscher als Vortragende zu gewinnen. Professor Doyne Farmer (Universität Oxford) und Dr. Co-Pierre Georg (Deutsche Bundesbank und Universität Kapstadt) präsentierten den

Studierenden, welche Vorteile simulationsgestützte Agent-Based Models gegenüber analytischen Ansätzen mit repräsentativen Agenten bieten. Professor Doyne Farmer zeigte sich begeistert über die Veranstaltung.

Die öffentliche Podiumsdiskussion schließlich bot einen intensiven wissenschaftlichen Diskurs über die Vor- und Nachteile des „DSGE“-Paradigmas und des Agent-Based-Modeling. Neben den Workshopdozenten Professor Farmer, der zurzeit ein Modell zur Simulation der Subprime-Blase erforscht, und Inske Pirschel, war auch Johannes Pfeifer, damals Junior-

Die Teilnehmer der 2. Sommerkonferenz „Rethinking Economics“



Workshop „The Economics of Financial Contagion“, Dr. Co-Pierre Georg (Bilder: Eppinger)





professor für *Makroökonomik* am Fachbereich Wirtschaftswissenschaft, Teil des Podiums. Nach einer intensiven Debatte über die Grundannahmen und Modellierungsansätze der beiden Methoden wurde deutlich, dass das Agent-Based Modeling das Potential hat, zu einem wichtigen Teil der Makroökonomik heranzuwachsen. Gleichzeitig ist auch der Entwicklungsprozess von DSGE-Modellen längst nicht abgeschlossen, sodass trotz der aktuellen Defizite spannend bleibt, welche Methodologie die Deutungshoheit in der zukünftigen Makroökonomik haben wird.

Die Konferenz wurde finanziell durch ein Young Scholar Event Grant des Institute for New Economic Thinking (INET) und institutionell durch den Fachbereich Wirtschaftswissenschaft an der Universität Tübingen unterstützt. Parallel fand am gleichen Wochenende an der London School of Economics die „sister conference“ statt. Die Mitglieder des Arbeitskreises Rethinking Economics am Fachbereich organisierten schon zum zweiten Mal die Sommerkonferenz „Rethinking Economics“ und bilden sich regelmäßig in selbstorga-



Die Organisatoren und Vortragenden der Konferenz v.l.n.r.: Dr. Co-Pierre Georg, Inske Pirschel, Professor Doyne Farmer, Professor Johannes Pfeifer, Jan David Bakker, Nils Rochowicz, Moritz Drechsel-Grau, Yannic Damm, Timo Reinelt, Tobias Kalenscher. Es fehlt Engelbert Stockhammer.

nisierten Leseseminaren und Workshops zum Thema pluralistische Ökonomik weiter. Weitere Informationen:

www.rethinkingeconomics.de, www.facebook.com/rethinkingeconomics, RethinkingEcon@gmail.com

Wissenschaftliches Schreiben leicht(er) gemacht

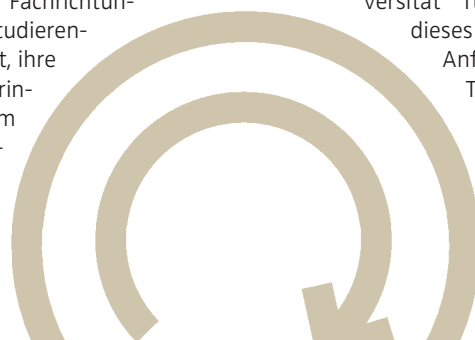
Auch über das reiche Angebot des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaft hinaus gibt es an der Universität Tübingen viele Möglichkeiten für Studierende, bei ihrem Studium Unterstützung zu erhalten. Das Diversitätsorientierte Schreibzentrum bietet kompetente Beratung bei allem, was mit Schreiben zu tun hat – und das ist an einer Universität bekanntlich sehr viel. In den WiWi-NEWS stellen sich die SchreibtutorInnen vor.

von Jana Mauthner, Diversitätsorientiertes Schreibzentrum

Das seit 2011 bestehende Diversitätsorientierte Schreibzentrum der Universität Tübingen setzt sich die fach- und fakultätsübergreifende Förderung der akademischen Schreibkompetenz an der Hochschule zum Ziel. Mit seinem Beratungsangebot richtet es sich dabei an Studierende, Promovierende und Lehrende. Schon zweimal hat die vom Diversitätsorientierten Schreibzentrum organisierte „Lange Nacht der ungeschriebenen Hausarbeiten“ in der Universitätsbibliothek stattgefunden: Eine gute Gelegenheit für Studierende an ihrem Schreibprojekt wei-

terzuarbeiten, ein liegengebliebenes fortzuführen oder ein neues zu beginnen. Egal ob Haus-, Bachelor-, Master-, Doktorarbeit, Laborbericht, Referat oder Essay... Gemeinsam mit ihren KommilitonInnen, den SchreibberaterInnen des Schreibzentrums sowie TutorInnen und MentorInnen aus verschiedenen Fachrichtungen hatten die Studierenden die Möglichkeit, ihre Projekte voranzubringen. Dies soll im nächsten Jahr – vom 6. auf den

7. März – bei der folgenden „Langen Nacht der ungeschriebenen Hausarbeiten“ wiederholt werden. Paul Junker, Amir Taha, Sarah Maubetsch, Raluca Corpădean und Jana Mauthner sind die SchreibtutorInnen des Diversitätsorientierten Schreibzentrums der Universität Tübingen. Seit März dieses Jahres stehen sie für Anfragen rund um das Thema wissenschaftliches Arbeiten als Peer to Peer-Schreibtutoren





zur Verfügung. In der Rolle der SchreibtutorInnen bieten sie also Hilfestellung und Informationen zum Schreiben wissenschaftlicher Arbeiten für ihre Kommilitoninnen und Kommilitonen an. Sollten Studierende Probleme im Bereich wissenschaftliches Arbeiten oder beim Schreiben von Seminararbeiten haben, können sie die Veranstaltungen oder Sprechstunden des Diversitätsorientierten Schreibzentrums besuchen.

Den Auftakt für die Arbeit der SchreibtutorInnen bildeten die „Ersten Tübinger Schreibwochen“, die vom 15. bis 25. Juli 2013 auf der Empore des Ausleihzentrums der Universitätsbibliothek stattgefunden haben. Dort wurden jeweils 30-minütige Workshops rund um die Themen Seminararbeit und wissenschaftliches Arbeiten angeboten. Neben praktischen Lerneinheiten zu Schreibstrategien, Literaturrecherche und zum Zitieren gab es auch Übungen zu Fragestellung, Argumentieren und Gliederung. An den Workshops der „Ersten Tübinger Schreibwochen“ haben Studierende aus ganz unterschiedlichen Fachrichtungen, Fakultäten und Semestern teilgenommen.

„Schön, dass endlich mal so was stattfindet“, freute sich eine Studentin. Andere Studierende erkundigten sich, ob es die Tübinger Schreibwochen jetzt regelmäßig geben werde. Großes Interesse wurde auch an den weiterführenden Workshops des Schreibzentrums gezeigt.

Aufgrund der positiven Rückmeldungen und der regen Teilnahme an den „Ersten Tübinger Schreibwochen“ haben sich die SchreibtutorInnen dazu entschlossen, ihr Programm zu erweitern. Zukünftig werden neben Veranstaltungen wie den Schreibwochen auch individuelle Beratungstermine und offene Sprechstunden angeboten. Letztere finden seit dem 15. Oktober wöchentlich jeweils dienstags (15–17h), mittwochs (11–13h) und donnerstags (15–17h) im lern+Zentrum auf der Empore des Ausleihzentrums der Universitätsbibliothek statt. Die nächsten Schreibwochen werden voraussichtlich im Januar nächsten Jahres stattfinden. Außerdem waren die SchreibtutorInnen am 4. November auf dem langen Abend der WiWi Writing Community vertreten. Die SchreibtutorInnen des Schreibzentrums freuen sich auf eine rege Teilnahme an den Veranstaltungen und Sprechstunden.

Diversitätsorientiertes Schreibzentrum
www.uni-tuebingen.de/schreibzentrum
 E-Mail: schreibzentrum@uni-tuebingen.de



Eine Veranstaltung im Rahmen der Schreibwochen (Bild: Diversitätsorientiertes Schreibzentrum)



Die SchreibtutorInnen (v.l.n.r.): Amir Taha, Paul Junker, Jana Mauthner, Sarah Maulbetsch und Raluca Corpădean (Bild: Diversitätsorientiertes Schreibzentrum)

I wie IS-LM Modell

Ob betriebswirtschaftliche oder volkswirtschaftliche Schwerpunkte – mit dem IS-LM Modell muss sich jeder WiWi im Laufe seines Studiums beschäftigen. Zuerst begegnet es den Studierenden in der Einführungsvorlesung für Makroökonomie, doch auch im weiteren Verlauf des Studiums kommt man gelegentlich auf dieses Modell zurück. Das Modell besteht aus zwei Kurven. Die erste stellt den Gütermarkt (Investment – Saving), die andere stellt den Finanzmarkt (Liquidity – Money) dar. Beide Kurven treffen sich in einem Diagramm zum gesamtwirtschaftlichen Gleichgewicht. Obwohl es unter starker Kritik steht, wird es auch von wichtigen Ökonomen wie zum Beispiel Paul Krugmann und Gregory Mankiw als gute erste Approximation für Politikmaßnahmen bezeichnet, da hier die Auswirkungen von Fiskal- sowie Geldpolitik auf das Gleichgewicht gut ablesbar sind. Auf dem IS-LM Modell basiert außerdem das weitverbreitete AS-AD Modell, welches das aggregierte Angebot und die aggregierte Nachfrage in Zusammenhang setzt.



ZEUGNISVERLEI- FACHBEREICH WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTEN



MLP-Preis für herausragende Leistungen in der Zwischenprüfung, verliehen von Martin Laaß (MLP)



Ernst-&-Young-Preis verliehen von Ber...



Dr. Roland Bosch (Jahrgangspate; Vorstand DB Netz AG)



Professor Martin Biewen, Fachbereichssprecher





LEIHING 2013

BEREICH WISSENSCHAFT



Preis für den besten Abschluss,
Arthold Oesterle (Ernst & Young)



Werner-Diez-Preis für den besten Doppelmasterabschluss,
verliehen von Professor Christian Koziol



Professor Manfred Stadler (Stellvertretender
Vorsitzender des Prüfungsausschusses)



Eva-Marie Schaub,
Absolventenvertreterin





Den Blick über den Tellerrand wagen

Wer sich schon während seines Studiums engagieren und Erfahrungen sammeln möchte, der war am 21. Oktober bei der Infoveranstaltung „Dein Blick über den Tellerrand! Studentischen Organisationen stellen sich vor“ genau richtig. Vielfältige Infostände füllten das Foyer des Kupferbaus. Mit Plakaten, Flyern und kleinen Geschenken buhlten 12 studentische Gruppen um die Aufmerksamkeit der Studierenden und luden zum Gespräch. Im Hörsaal 25 folgten Kurzpräsentationen der Organisationen, in denen sie sich vorstellten und konkrete Einblicke in ihre Arbeit lieferten.

von Ann-Katrin Gehrung und Hannah Steinhoff

iBWLOpement

„Durch solche Veranstaltungen wollen wir Infos an die neuen Studies weitergeben, um ihnen den Einstieg ins Studium zu erleichtern. Natürlich wäre es auch toll, bald ein paar neue Gesichter in der Gruppe begrüßen zu können.“ (Carmen Weißhaupt, 3. Semester *International Business Administration*, links und Stefanie Balle, 3. Semester *International Business Administration*, rechts, iBWLOpement) (Bild: Gehrung)



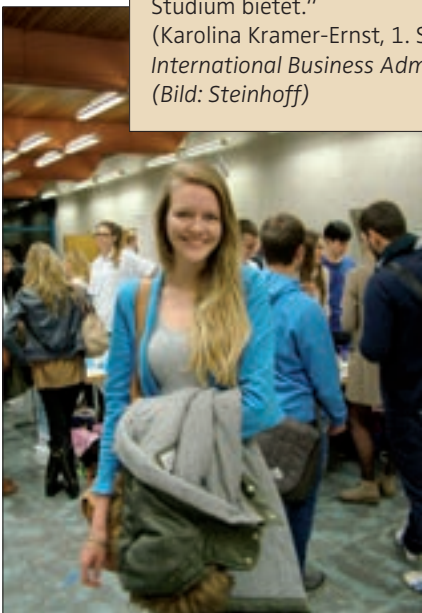
InOne Consult

„Wir wollen den Studierenden Einblicke in der Arbeit unserer Gruppe geben. Wir zeigen ihnen die Perspektiven auf, die sie mit InOne Consult haben, wie beispielsweise die praktische Zusammenarbeit mit Firmen.“ (Jürgen Sattler, 3. Semester *Economics and Business Administration*, links und Felix Mörk, 5. Semester *Economics and Business Administration*, Mitte, InOne Consult) (Bild: Gehrung)



Karolina Kramer-Ernst

„Nachdem ich mich hier informiert habe, überlege ich, bei Rock Your Life! mitzumachen. Ich finde es gut, weil es ein soziales Projekt ist, es aber noch eine zusätzliche Qualifikation zum Studium bietet.“ (Karolina Kramer-Ernst, 1. Semester *International Business Administration*) (Bild: Steinhoff)



WiWi-Netzwerk

„Wir erhoffen uns, das Interesse der Studierenden zu wecken und neue Mitglieder zu werben. Durch das WiWi-Netzwerk bekommen Studierende die Möglichkeit, auch außerhalb des Hörsaals aktiv zu werden.“ (Eva Fromm, 3. Semester *International Business Administration*, WiWi Netzwerk Tübingen) (Bild: Gehrung)





AIESEC

„Für uns war es toll, etwas mit den anderen studentischen Gruppen gemeinsam zu machen. Wir sollten nämlich nicht gegeneinander arbeiten, weil es so viel Potenzial unter den Studenten gibt und wir gemeinsam viel bewegen können!“

(Christina Grohmann, 3. Semester *International Business Administration* und Vorsitzende von AIESEC) (Bild: Gehrung)



Oikos

„Es ist anstrengend für Erstsemester, sich selbst über jede einzelne studentische Gruppe zu informieren. Deshalb ist diese Veranstaltung sehr hilfreich und sollte am besten jedes Semester wiederholt werden!“

(Adrian v. Jagow, *International Economics* und Sinologie, Vorsitzender von Oikos Tübingen) (Bild: Gehrung)



Nadine Bekemeier und Margaux Savin

„Mich interessiert besonders, dass viele studentische Organisationen gute Verbindungen zu Unternehmen und zur Praxis haben.“

(Nadine Bekemeier, 1. Semester *International Economics*, links)

„Ich finde es toll, dass ich hier die Gelegenheit habe, die verschiedensten Organisationen kennenzulernen. Es gibt aus fast allen Richtungen etwas!“ (Margaux Savin, 1. Semester *International Economics*, rechts) (Bild: Steinhoff)

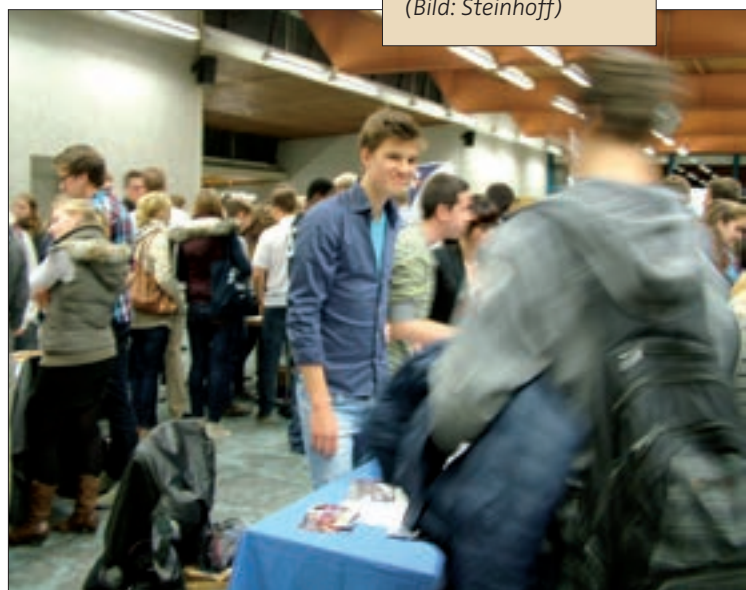
Markt der Möglichkeiten 2013

Die studentischen Organisationen laden zum Gespräch.
(Bild: Steinhoff)



Markt der Möglichkeiten 2013

Infostände im Foyer des Kupferbaus
(Bild: Steinhoff)



Löwenstark im Team.

Mit über 150 Kollegen ist BW PARTNER eine der großen unabhängigen Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaften in Baden-Württemberg. Das alleine zeichnet uns noch nicht aus. Das Besondere an unserer Arbeit ist der Ansatz der aktiven Beratung auf höchstem Niveau sowie der Anspruch, unseren Mandanten immer einen entscheidenden Mehrwert zu bieten.

Zur Verstärkung unseres Teams suchen wir engagierte und qualifizierte

Hochschulabsolventen (m/w)

Sie haben Ihr wirtschaftswissenschaftliches Studium erfolgreich absolviert und Ihre Studienschwerpunkte in den Bereichen Wirtschaftsprüfung und/oder Betriebliche Steuerlehre gelegt. Wenn Sie dazu die Bereitschaft zu eigenverantwortlichem Handeln, analytischem Denken, Flexibilität und Teamgeist mitbringen, ermöglichen wir Ihnen den optimalen Karrierestart in der Wirtschaftsprüfung und Steuerberatung. Bei BW PARTNER können Sie sich auf einen der beiden Bereiche spezialisieren oder diese miteinander kombinieren.


Wir bieten Ihnen eine vielseitige und anspruchsvolle Tätigkeit mit entsprechenden Perspektiven in einem dynamischen und modernen Umfeld bei leistungsgerechter Vergütung. Wir unterstützen Sie in Ihrer beruflichen Weiterentwicklung sowie bei der Vorbereitung der Berufsexamina.

Fundierte Kenntnisse in den gängigen Office-Anwendungen setzen wir voraus.

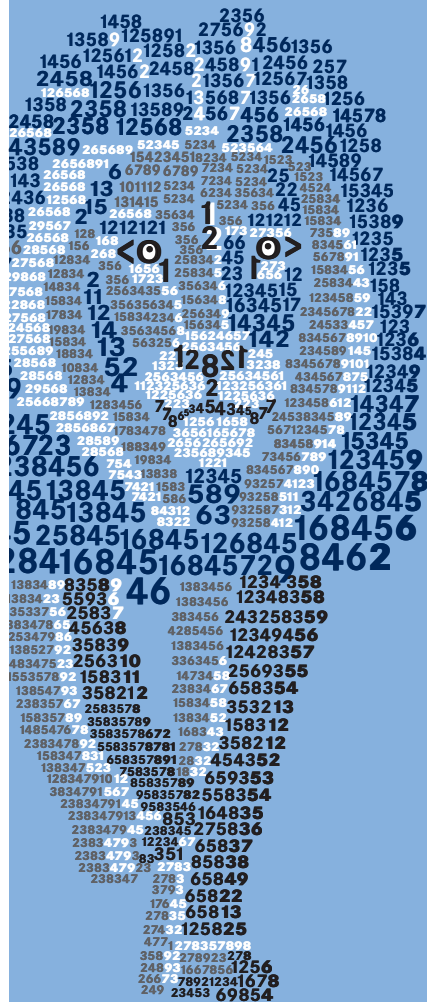
Senden Sie Ihre Bewerbungsunterlagen bitte per Post an BW PARTNER, Frau Linda Vastag, per E-Mail an l.vastag@bw-partner.com oder rufen Sie einfach an: 07 11 / 16 40-100. Wir freuen uns auf Sie.

**Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Steuerberatungsgesellschaft**

Hauptstraße 41, 70563 Stuttgart
Telefon +49 711/16 40-0, Fax -211
www.bw-partner.com

Mitglied im Empfehlungsverband  DFK

 **BW PARTNER**
Der Mehrwert entscheidet.





Unsere Lehrstühle stellen sich vor: Finanzwissenschaft

Professor Georg Wamser ist Inhaber des Lehrstuhls für Finanzwissenschaft der Universität Tübingen. In den WiWi-NEWS berichtet er, worum es in der Finanzwissenschaft geht und womit sich der Lehrstuhl im Allgemeinen und er im Speziellen beschäftigt.

von Professor Georg Wamser

Das Fach Finanzwissenschaft beschäftigt sich mit der Rolle des Staates in der Marktwirtschaft. Zum einen liefert die finanzwissenschaftliche Analyse eine Rechtfertigung für staatliche Eingriffe. Dabei werden verschiedene Formen von Marktversagen beschrieben, welche dazu führen, dass eine optimale Allokation von Gütern oder Produktionsfaktoren nicht mehr garantiert ist. Wenn der Markt nicht funktioniert, sollte der Staat eingreifen (wie zum Beispiel durch Regulierung). Zum anderen ist es Ziel der Finanzwissenschaft, das optimale Ausmaß der Staatstätigkeit zu bestimmen. Auf der Ausgabe-seite geht es beispielsweise um die optimale Bereitstellung von öffentlichen Gütern (wie zum Beispiel Straßen oder Bildungseinrichtungen), auf der Einnahmenseite um eine optimale Steuerpolitik, die sich sowohl an Effizienz- als auch Verteilungskriterien orientieren soll.

Die oben genannten Themen werden entsprechend in den von uns angebotenen Lehrveranstaltungen behandelt. Im Bachelorprogramm befasst sich die Veranstaltung Wirtschafts- und Finanzpolitik im Wesentlichen mit Marktversagen. Die Mastervorlesung Economics of Taxation geht der Frage der optimalen Steuerpolitik nach.

Zur Bestimmung der Kriterien einer optimalen Steuerpolitik – einschließlich konkreter Aussagen zu einem optimalen Steuerniveau – muss man zunächst einmal in empirischen Untersuchungen herausfinden, wie Steuern überhaupt wirken. Mit Letzterem beschäftigen wir uns in der Forschung am Lehrstuhl sehr intensiv: Steuerwirkungsforschung; und zwar insbesondere im Kontext von Multinationalen Firmen. Diese sind für die Steuerwirkungsforschung sehr interessant, weil es für den Staat sehr schwierig ist sie überhaupt zu besteuern. Der Grund hierfür ist, dass international aufgestellte Unternehmen den unterschiedlichen Steuern relativ leicht ausweichen können, zum

Beispiel durch Gewinnverlagerung. Aktuell werden Firmen wie Google, Starbucks oder Apple heftig dafür kritisiert, dass sie in den meisten Ländern zwar tätig sind und auch profitabel wirtschaften, trotzdem aber vor Ort im Regelfall keine Steuern bezahlen. Unsere Forschungsarbeiten versuchen abseits dieser prominent diskutierten Fälle mit Unternehmensdaten zu quantifizieren, welche Unternehmen der Besteuerung leicht ausweichen können und wie und in welchem Ausmaß dies geschieht.

Kausale Zusammenhänge aus der empirischen Arbeit zu gewinnen ist in diesem Zusammenhang oftmals nicht einfach, da man in der Regel nicht beobachten kann, ob ein Unternehmen (zum Beispiel in Deutschland) keine Gewinne versteuert, weil es in einer schlechten wirtschaftlichen Situation ist oder ob das Unternehmen Gewinne einfach dorthin transferiert hat, wo wenig oder keine Steuern gezahlt werden müssen. Um dazu zuverlässige Aussagen treffen zu können, untersuchen wir diese Zusammenhänge mit modernen Methoden der Mikroökonomie. Insbesondere sind wir an Methoden interessiert, die räumliche Zusammenhänge abbilden können, sowie an Evaluationsmethoden, die uns eine quasi-experimentelle Identifikation und entsprechend eine kausale Interpretation über die Wirkung von steuerrelevanten Institutionen erlauben. Steuerwirkungsfragen sind hinsichtlich der Gestaltung von staatlichen Gegenmaßnahmen zur Verhinderung von Gewinnverschiebung natürlich von hohem Interesse für die Steuerpolitik. Beispielsweise betont der aktuelle BEPS (base erosion and profit shifting) Bericht der OECD, dass dringend mehr Forschung auf diesem Feld benötigt wird, um bessere und robustere Aussagen treffen zu können, anhand derer schließlich Politikempfehlungen abgeleitet werden können.



Neben der Thematik Multinationale Firmen und Steuern beschäftigt sich unsere Forschung zudem noch mit regionalökonomischen Problemstellungen. Im deutschen Kontext sind hier Fragen im Zusammenhang mit der Gewerbesteuer relevant oder auch ob und wie der Gemeinde- (oder Länder-) Finanzausgleich Anreize der Gebietskörperschaften verändert. Aber auch im Hinblick auf die Gestaltung der Europäischen Union als Fiskalunion sind Erkenntnisse aus regionalökonomischen Studien von hohem Interesse.

Persönlich interessiere ich mich gerade sehr für Unternehmensfinanzierung (insbesondere auch für den Zusammenhang zwischen impliziten Verträgen und Fremdkapitalfinanzierung) sowie für die Frage, wie steuerliche Institutionen die (zum Beispiel räumliche) Organisation von Multinationalen Firmen beeinflussen.

Übrigens, der Lehrstuhl für Finanzwissenschaft ist umgezogen. Sie finden ihn von nun an in der Mohlstraße 36 in Tübingen.



Die Verbindung Auckland-Tübingen am Lehrstuhl für Marketing

Den Winter in Neuseeland nutzen zwei Forscher aus diesem Land am anderen Ende der Welt gerne, um in Europa Kontakte zu pflegen und sich ausgiebig ihrer Forschung zu widmen. Über eine seit Jahren bestehende Verbindung zu Professor Dominik Papies bezogen sie in diesem Juli ihr Quartier in Tübingen. Sie lernten den Charme und die Vorzüge der Stadt kennen und möchten gerne wiederkommen.

von Bastian Kieper

Im Juli 2013 waren für fast vier Wochen zwei neuseeländische Gastforscher Associate Professor Valentyna Melnyk und Professor Harald van Heerde am *Lehrstuhl für Marketing* zu Gast. Beide forschen und lehren an der Massey University auf dem Albany-Campus in Auckland, Neuseeland.

Jahrelange Verbindung

Der Besuch ist Teil einer seit Jahren bestehenden Zusammenarbeit. Professor Dominik Papies war auf Einladung von Professor van Heerde insgesamt bereits mehr als zehn Monate in Neuseeland – sowohl an der Waikato Management School als auch an der Massey University – um an gemeinsamen Projekten zu arbeiten. Da die Professoren Melnyk und van Heerde während des europäischen Sommers meist einige Wochen in Europa verbringen, haben sie in diesem Jahr Tübingen als Basis für sich und ihre Familien ausgesucht. Damit konnten die Gäste nicht nur den Charme Tübingens und die Vorzüge der schwäbischen Küche genießen, sondern auch in den Räumen des *Lehrstuhls für Marketing* intensive und produktive Stunden verbringen, die voll auf die Forschung konzentriert waren.

Musikmarkt als Basis der Forschung

Professor van Heerde und Professor Papies arbeiten aktuell gemeinsam an einer Veröffentlichung, in der sie die Entwicklung auf dem Musikmarkt der letzten zehn Jahre analysieren. Hier ist zu beobachten, dass sich zum einen der Musikkauf und die Kommunikation über Musik immer mehr ins Internet verlagert. Zum anderen gewinnt aber das Live-Erlebnis von Musik bei Konzertbesuchen eine immer größere Bedeutung. Mit Hilfe eines Datensatzes von fast 500 Künstlern, der über viele Jahre auf wöchentlicher Basis die Aktivitäten (Konzerte, Verkäufe von

Downloads und CDs, Werbeaktivitäten, Google-Suche, Radio-Plays etc.) von Künstlern und Bands enthält, werden die Zusammenhänge empirisch modelliert. Ziel des Projektes ist es herauszufinden, wie Künstler auch in Zeiten der Digitalisierung, Musik-Piraterie und sinkender Einnahmen erfolgreich sein und welche Marketinginstrumente die Künstler hier am besten unterstützen können. Die Zusammenarbeit hat bereits in der Vergangenheit Früchte getragen. Die gemeinsame Forschung wurde sowohl von der Deutschen Forschungsgemeinschaft als auch vom amerikanischen Marketing Science Institute umfangreich unterstützt. Auch eine Publikation in der A+-Zeitschrift „Marketing Science“ ist aus dieser Kooperation bereits entstanden.

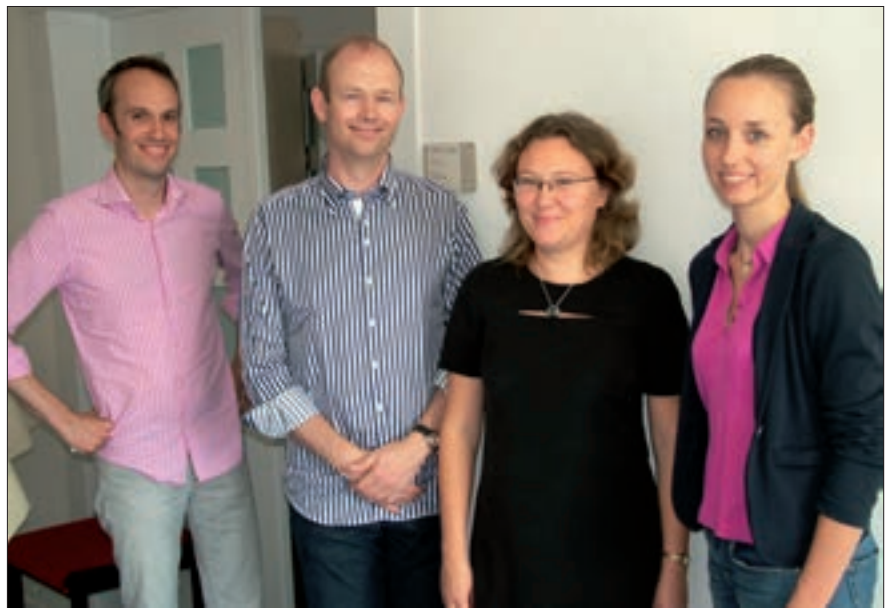
Fachvorträge regen zum Austausch an

Höhepunkt des Besuches in Tübingen waren Vorträge der Gäste im Business Research Seminar des Fachbereiches am 19. Juli 2013. Neben Mitgliedern der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät waren auch die Teams der Marketing-Lehrstühle der Universitäten aus

Stuttgart und Karlsruhe angereist, sodass der Gebhard-Müller-Saal in der Nauklerstraße kaum ausreichend Platz bot. Doktoranden und Post-Docs verschiedener Lehrstühle nutzten anschließend die Chance für Einzelgespräche mit den Gästen, um Feedback und Anregungen zu ihren Forschungsprojekten zu erhalten. Nach dem langen und ausgefüllten Tag konnten die Gäste dann mit ihren Familien das schöne Tübinger Juli-Wetter bei einem Besuch im Biergarten des Neckarmüllers genießen.

„Gäste wie diese hier in Tübingen zu haben ist natürlich ein Höhepunkt des Jahres! Valentyna Melnyk hat sehr erfolgreich in den besten Zeitschriften unseres Faches zur Konsumentenverhaltensforschung publiziert und ist damit eine sehr wichtige Gesprächspartnerin für uns“, so Professor Papies. „Harald van Heerde gehört zu den erfolgreichsten Marketingforschern seiner Generation mit mehr als 20 Artikeln allein in den A+-Zeitschriften ‘Marketing Science’ und ‘Journal of Marketing Research’. Mit ihm hier in Tübingen zu arbeiten ist Lohn und Herausforderung zugleich, man möchte jede Minute nutzen. Ich hoffe, die beiden kommen bald wieder!“

Die Professoren Papies, van Heerde, Melnyk und Keller (Bild: Fachbereich)





Promotionsfeier 2013 – Promotionspreis für Dr. Stephan Jank

Im Rahmen der jährlich stattfindenden Zentralen Promotionsfeier verabschiedete die Universität Tübingen am 20. Juli 2013 die Promovierten des Studienjahres 2012/2013. Die Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät beglückwünscht dreizehn Doktoranden, zwei von ihnen erhalten einen Promotionspreis der Universität.

von Ann-Katrin Gehrung

Im Festsaal der Neuen Aula überreichten Rektor Bernd Engler und die Dekane den frisch Promovierten eine Glückwunschkunde. Hiermit drückt die Universität Tübingen ihre Anerkennung für die Forschungs- und Arbeitsleistungen der Doctores aus. Den Festvortrag zum Thema „Interkultur und Integration im 21. Jahrhundert“ hielt Dr. Asfa-Wossen Asserate, Tübinger Alumnus und Unternehmensberater.

Die Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, vertreten durch ihren Dekan Professor Josef Schmid, hatte die Freude,

insgesamt 13 Doktoranden beglückwünschen zu können. Traditionell werden in diesem Rahmen auch die jeweils besten Dissertationen einer Fakultät mit dem Promotionspreis der Universität ausgezeichnet. Zu den diesjährigen Preisträgern zählen Dr. Ingvild Bode aus dem Fachbereich Sozialwissenschaften und Dr. Stephan Jank aus dem Fachbereich Wirtschaftswissenschaft. Jank erhielt den Promotionspreis für seine Dissertation zum Thema „Asset Pricing and Investor Behavior“.

Dr. Jank studierte Internationale Volkswirtschaftslehre an der Universität Tübingen und der University of Washington, Seattle. Er promovierte am *Lehrstuhl für Statistik, Ökonometrie und Empirische Wirtschaftsforschung* von Professor Joachim Grammig. Derzeit ist Dr. Jank Lecturer für Finance an der Frankfurt School of Finance and Management.

Die Redaktion der WiWi-NEWS gratuliert allen Promovierten des Studienjahres 2012/2013 und beglückwünscht die Preisträger zu den erhaltenen Promotionspreisen.

v.l.n.r.: Rektor Bernd Engler, Dr. Ingvild Bode, Dr. Stephan Jank, Dekan Josef Schmid (Bild: Albrecht)



Aktuelles

von Tilman Langer

Personen

Professor Udo Kreickemeier hat ab Oktober 2013 **Professor Martin Biewen** als Fachbereichssprecher abgelöst. **Professor Dominik Papies** ist sein Stellvertreter.

Professor Jörg Baten wurde von der European Historical Economics Society zum Präsidenten gewählt, seine Amtszeit beginnt im Jahr 2015.

Forschung

Der *Lehrstuhl für Statistik, Ökonometrie und Quantitative Methoden* von **Professor Martin Biewen** hat ein neues DFG-Forschungsprojekt zum Thema „Ökonomische Analyse der Vermögensstruktur und Vermögensverteilung in Deutschland“ eingeworben.

Professor Wilhelm Kohler und **Professor Bernhard Boockmann** haben gemeinsam die Leitung des Tübinger Instituts für Angewandte Wirtschaftsforschung übernommen. Sie treten die Nachfolge von **Professorin Claudia Buch** an.

Preisträger

MLP-Preise für herausragende Leistungen:

1. Semester:

1. Preis: **Alexander Thomas Ambacher** (B. Sc. in Economics and Business Administration)

Sebastian Birk (B. Sc. in International Business Administration)

Matthias Gnewuch (B. Sc. in International Economics)

Sarah Hoch (B. Sc. in International Business Administration)

Bernhard Kassner (B. Sc. in International Economics)

Sebastian Müller (B. Sc. in International Business Administration)

Wenjun Wu (B. Sc. in Economics and Business Administration)

3. Semester

1. Preis: **Miriam Morlock** (B. Sc. in International Economics)

2. Preis: **Melanie Römmele** (B. Sc. in International Economics)

3. Preis: **Christina Pittas** und **Martina Reich** (beide B. Sc. in International Business Administration)

Ernst-&Young-Preise für den besten Abschluss im Sommersemester 2013:

Bachelor:

1. Preis: **Ary Heim** (B. Sc. in International Business Administration)

2. Preis: **Henrike Junge** (B. Sc. in International Economics)

3. Preis: **Meike Weltin** (B. Sc. in International Economics)

Master:

1. Preis: **Eva-Maria Schaub** (M. Sc. in International Economics and Finance)

2. Preis: **Fabian Hollstein** (M. Sc. in Accounting and Finance)

3. Preis: **Katharina Margarete Klara Erhardt** (M. Sc. in International Economics)

und **Tanja Verena Kroh** (M. Sc. in Accounting and Finance)

Werner-Diez-Preis für den besten Abschluss in einem integrierten binationalen M. Sc.-Studiengang:

1. Preis: **Melanie Preuß**

2. Preis: **Linda Bade**

3. Preis: **Birte Christina Kemmerling** (alle European Management, Strasbourg)

RWT-Preis für die besten Promotionen

Dr. Nico Zorell, „Vertical Linkages, International Trade, and Macroeconomic Dynamics“

Dr. Jan Voßmerbäumer, „Steuereffekte in der betrieblichen Entgeltspolitik“

Der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften dankt den Stiftern der Preise und gratuliert den Preisträgern herzlich.

Neu am Fachbereich

Professorin Anna Rohlfing-Bastian übernimmt ab dem Wintersemester die Leitung des *Lehrstuhls Managerial Accounting*.

Verena Sattler, Dekanat der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät

Claudia Stecher, Dekanat der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät

Sonnja Arude, Auszubildende im Dekanat der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät

Studium

Insgesamt **654 neue Studierende** begrüßt der Fachbereich zum Wintersemester. Wir wünschen allen viel Erfolg!

Termine

Wintersemester 2013/2014

Vorlesungsfreie Tage: 23. Dezember bis 6. Januar (Weihnachtspause)

2. Dezember: Sitzung des Fakultätsrats

27. Januar: Sitzung des Fakultätsrats

Ende der Vorlesungen: 8. Februar

Sommersemester 2014

Beginn der Vorlesungen: 7. April

Vorlesungsfreie Tage: 18. Bis 21. April (Ostern), 1. Mai (Tag der Arbeit), 29. Mai (Christi Himmelfahrt), 10. bis 14. Juni (Pfingstpause), 19. Juni (Fronleichnam)

28. Juni: Zeugnisverleihung

Ende der Vorlesungen: 19. Juli

Bewerbungsschluss für M.-Sc.-Studiengänge für das Wintersemester 2014/15: 15. Mai 2014

Bewerbungsschluss für B.-Sc.-Studiengänge für das Wintersemester 2014/15: 15. Juli 2014

Briefe – Mailbox

Die Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät ist auch bei Facebook zu finden.

Wir freuen uns über Kritik und Anregungen von Ihnen. E-Mails können Sie an

redaktion@wiwi.uni-tuebingen.de

schicken.

Briefe an unsere Postadresse:

Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät –

Fachbereich Wirtschaftswissenschaft

Redaktion WiWi-NEWS

Nauklerstraße 47

D-72074 Tübingen



Die Spezialisten für externe
Projektunterstützung. Weltweit.

SOLCOM sucht Ehrgeizige.

Mache Karriere im Vertrieb!

**Du hast schon immer
mit den ganz Großen
gespielt?**

Starte jetzt Deine
Karriere bei **SOLCOM!**

**[www.ich-bin-ein-
verkaufsgenie.de](http://www.ich-bin-ein-verkaufsgenie.de)**



Impressum

Eberhard Karls Universität Tübingen

I Herausgeber:

Der Fachbereichssprecher Wirtschaftswissenschaft der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät, Eberhard Karls Universität Tübingen
in Zusammenarbeit mit den Abteilungen der Wirtschaftswissenschaft.

I Redaktion:

Ann-Katrin Gehrung, Bastian Kieper, Tilman Langer, Hannah Steinhoff
Nauklerstraße 47 · 72074 Tübingen
www.wiwi.uni-tuebingen.de

I Layout & Herstellung:

druckpunkt tübingen
Joestraße 8 · 72072 Tübingen

I Umschlag-Layout:

ketchumpleon, Christian Fränzel

Diese Publikation ist für Studierende und Ehemalige des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaft sowie für die breite Öffentlichkeit bestimmt.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur nach Rücksprache mit der Redaktion.
Für den Inhalt sind die jeweiligen Autoren verantwortlich.

Redaktionsschluss dieser Ausgabe: 18. Oktober 2013